

Neues Pester Journal.

Preis für Pest-Ofen sammt Zustellung
oder für die Provinz sammt Postversen-
dung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion, Administration und Expedition:
Post, Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern 4 kr. in allen Buchhandlungen.

Insertate
werden nach auflegendem Tarife be-
rechnet.

Das Gespenst des Tages.

Budapest, 4. Mai.

Immer größer und immer allgemeiner wird die Noth. Ihre Krallen hat sie natürlich zu allererst und am tiefsten Denjenigen ins Fleisch geschlagen, die am wenigsten in der Lage sind, sich ihrer zu erwehren; den Vermögenlosen, die auch in besseren Zeiten auf den Lohn ihrer Tagesarbeit angewiesen sind und kein anderes Kapital besitzen, als dasjenige, welches die Natur in die Kräfte ihrer Hände gelegt.

In den guten Zeiten, in den Tagen des allgemeinen Aufschwunges, als der in der Nation erwachte Schaffensdrang eine Unternehmung um die andere, ein großes Arbeitswerk um das andere ins Leben rief, da hatten wir keine Arbeiter, sondern eine Arbeitsfrage. Nicht die Sorge brüdete, wie für die Arbeiter Beschäftigung und Brod beschafft werden sollte. Sorge und Verlegenheit bereitete vielmehr die Frage, woher man für die vorhandene Arbeit in genügender Zahl Arbeitskräfte erhalten könnte. Namentlich in der Hauptstadt, wo die industriellen und die sonstigen Neubauten sich aneinander häuften und eine ganze Reihe von Fabriken errand, war die Noth an Man n oft geradezu peinlich, und es wurden den leistungsfähigsten Arbeitern allmählig geradezu kalifornische Löhne gezahlt. Indessen steigerte sich mit den Löhnen gleichzeitig auch der Preis der Lebensbedürfnisse. Eine gewisse Leichtgläubigkeit riß ebenfalls ein, namentlich unter den warmblütigeren, heimischen Arbeitern. Auch dauerte die gute Zeit nicht so lange, daß der Arbeiter etwas Ersparliches für die Zukunft hätte zurücklegen können.

Seit mehr als Jahresfrist sind die Flügel des Unternehmungsgeistes in Ungarn gebrochen, zahlreiche arbeitstreibende Unternehmungen sind zu Grunde gegangen und die meisten der übriggebliebenen fristen ein kümmerliches Leben und benötigen kaum das Drittel der früheren Hilfsarbeiter. Auch der Handel liegt darnieder und vermag nur wenig Arbeit zu geben, die Privatbauten haben fast ganz aufgehört und die öffentlichen Bauten sind auf das Unerläßliche reduziert.

Niemand ist ärmer als der Staat, und Niemand weniger in der Lage, den nothleidenden Arbeitern, namentlich in der Hauptstadt, Arbeit und Brod zu geben, als er. Von einem unmittelbar helfenden Eingreifen des Staates kann daher keine Rede sein. Das ist trostlos, aber leider unabwehrbar. Und auch der gesellschaftlichen Indebrie oder der privaten Spekulation kann man nicht gebieten, Arbeit zu schaffen.

Das ist so evident, daß selbst eine gestern abgehaltene Arbeiterversammlung, als sie zur Berathung der allgemeinen Interessen des Arbeiterstandes überging, nichts Anderes zu beschließen wußte, als die Urgirung des allgemeinen Stimmrechtes und den Anschluß an die staatsrechtliche Opposition. Mit solcher Medizin wird den Arbeitern blutwenig geholfen sein. Die brennende Frage des Augenblicks ist die materielle Noth, die Befriedigung der politischen Bedürfnisse des Arbeiterstandes kann auch später erfolgen. Heute steht die Lebens- und Existenzfrage auf der Tagesordnung.

Wir bringen weiter unten einen Bericht über eine heute stattgefundene Versammlung. Da wurde unter Gottes freiem Himmel über die nackte Noth des Augenblicks verhandelt. Die Brodfrage widerhallte aus allen Aeußerungen und Redner, die sich mit dieser Frage beschäftigten, pflegten gewöhnlich sehr triftige Argumente ins Feld zu führen. Ein Umstand, der in dieser Arbeiterberathung besonders hervorgehoben wurde, verdient allgemeine Berücksichtigung. Mehrere Arbeiter erhoben Klage darüber, daß besonders das ungarische, das einheimische Arbeiterelement systematisch verdrängt werde.

Tausende geübter und leistungsfähiger Arbeiter gehen brodlos herum, die Noth treibt sie heulend auf die Straße und in ihrer Verzweiflung entenden sie Massendeputationen an die Ministerien und Zeitungsredaktionen, um Rettung und Hilfe, um Arbeit und Brod flehend. Und diese Deputationen erklären, daß Unternehmungen, deren technische Leitung in der Hand von Ausländern sich befindet, den ungarischen Arbeiter nur aus dem Grunde entfernen, um Fremden, den eigenen Lands-

leuten, Arbeit und Erwerb zu geben. Unter diesen Unternehmungen werden sogar staatliche Anstalten genannt. Wir gestehen, daß wir an eine solche Monstruosität seitens des Staates nicht glauben können. Wir können unmöglich glauben, daß der Staat denen das Brod nehme, die von Banden des Blutes und der Wehrpflicht an der vaterländischen Scholle festgehalten werden, zu Gunsten Derer, denen Ungarn nur ein Goldgräberland ist, das man sofort verläßt, wenn man sich die Taschen gefüllt hat.

Was die Privatunternehmungen betrifft, so läßt sich den Leitern derselben natürlich nicht vorschreiben, wen sie in ihren Fabriken und Etablissements beschäftigen sollen. Man nimmt eben diejenigen Arbeiter auf, von denen man die treueste, geschickteste und verlässlichste Leistung erwartet. Die Anlage, daß die ausländischen Fabrikleiter aus nationaler Voreingenommenheit das ungarische Arbeiterelement systematisch verdrängen, ist eine zu gravirende, als daß wir sie, in der allgemeinen Form, in welcher sie vorgebracht wurde, zum Ausgangspunkte spezieller Erörterung machen könnten. Die Thatsache, daß ein großer Theil unserer industriellen Etablissements von Ausländern geleitet wird, und daß in denselben in überwiegender Maße fremde Arbeiter beschäftigt werden, muß wohl zu erstem Nachdenken anregen, kann aber nicht an und für sich schon als Beschuldigung, noch weniger als Verfindigung gegen das heimische Interesse hingenommen werden. Jedenfalls ist die durch die Arbeiterdeputation erhobene Anklage eine solche, daß sie das regste Interesse der Allgemeinheit verdient. Jede nationale Eruftigkeit wäre bei unsern zurückgebliebenen Zuständen von größtem Uebel; das Eindringen und Umsichgreifen fremder Elemente können wir nur dadurch paralyfieren, wenn wir uns dieselbe Fachkenntniß, denselben Lebensernst, dieselbe Arbeitslust und Energie aneignen, durch welche sich jene Elemente in der aller kürzesten Zeit eine hervorragende Stellung bei uns erringen. Hieraus folgt aber noch nicht, daß wir die nationale Voreingenommenheit Fremder — wenn solche wirklich existirt — geulbig und ohne energisches Veto hinnehmen.

Aus Paris.

(Beilage-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)

— 1. Mai.

Die böswilligen Spötter werden es schließlich doch zugeben müssen, daß der heilige Geist die sündige Stadt Paris erluchtet hat, denn sie macht wirklich Miene, mit ihrer sündvollen Vergangenheit zu brechen und ein neues, schöneres, gottgefälliges Leben zu beginnen. Die sündige Stadt Paris, welche den Frack und die Lunique erfunden, zwei der lauchtesten Kleidungsstücke der alten Welt, welche so gottveressen den Cancan getanzt und sich die raffiniertesten Ehebruchskombien gestattet, — sie scheint ein Wüsterhemb anlegen, die Cancantänzerinnen pensioniren und fürder nur ein moralisches Theater besuchen zu wollen. So ungläublich dies scheinen mag, es wird mit der Zeit Punkt für Punkt wahr. Das Wüsterhemb hat Paris schon längst anlegen müssen, par ordre du mufti, nach dem Staatsstreich vom 24. Mai 1873; die Cancantänzerinnen werden fromm, sie kehren nach und nach alle dem Modille den Rücken und frequentiren nur noch den Belchtruh, und was das „moralische Theater“ anbelangt, so soll es Paris auch binnen Kurzem haben — im buchstäblichen Sinne des Wortes. Vor einiger Zeit tauchte in Pariser Blättern die Nachricht auf, daß ein solches im Babel an der Seine errichtet werden soll. Die Nachricht klang wie ein Märchen und fand überall nur ein ungläubiges Lächeln — man hielt sie nur für den frommen Wunsch einiger frommen Journalisten. Sie war aber mehr als das. Und wenn der Ausländer in einigen Monaten nach Paris kommt und nach den vor-mac-mahon'schen pitantzen Vergnügungsorten des alten Höllenfußes sucht, wird er

höchstens auf ein großes, klosterähnliches Gebäude stoßen, auf dessen Giebel mit großen Lettern die Worte prangen „Theatre moral“?

Es hat sich zu dessen Errichtung wirklich schon ein Comité gebildet. Mitglieder desselben sind unter Anderen die Fürstin von Signe, die Herzogin von La Rochefoucauld-Doudeauville und de Casters, ferner Mesdames de Levis Mirepoix, de Montaignac, d'Auberville, de la Ferronaye-Craven, de Rochegode, fromme Damen, die je drei Lozen im neuen Theater mischen werden und von irgend einem vertrackten Plätkchen im Gymnase den Aufführungen Dumas'scher Komödien beizuwohnen schwerlich unterlassen dürften. Die Seele dieses Comité's ist aber Herr Paul Féval, der gefeierte Romancier, der sich in seinen Ruhestunden eifrig mit dem Lesen der Bibel befassen soll. Am letzten Mittwoch hielt das Comité wieder eine Sitzung ab, in welcher Féval eine begeisterte Rede zu Gunsten des moralischen Theaters hielt. Außer einigen Freundinnen der oben genannten Damen durften dieser Konferenz nur noch einige Journalisten, Prolog's der frommen Dämchen, beizuwohnen. Und da Journalisten die Unart kultiviren dürfen, Alles weiterzuerzählen, was sie hören, glaube ich mich auch berechtigt, in Ihrem Blatte Einiges aus der Févalschen Rede zu zitiren. Herr Féval ließ sich unter Anderem folgendermaßen aus:

„Meine Damen! Die Intelligenz hat Dürst wie der Körper; es fehlt nun in Paris gewiß nicht an Brunnen des Vergnügens, doch weiß man nie genau, welche rein sind, welche vergiften. Und es gibt auch Kinder, Mütter, junge Mädchen, die ihre Lippen an den Kelch der schönen Künste legen möchten! Sie sind, meine Damen,

gewohnt, Wohlthätigkeit zu üben; wäre es nun nicht die schönste Ihrer guten Thaten, eine intellektuelle Oase in Paris zu schaffen, zu ermöglichen, daß ein Theater reine Genüsse biete und auf seiner Stirne in Wahrheit die Worte tragen könne: „Hier können Geist und Herz ohne Gefahr ihren Durst löschen!“?

Sie sind Paris, meine Damen, in der schönsten Intarnation, sie sind der Reiz von Paris, sein Glanz, sein Lächeln; Paris gehört Ihnen, da Sie ihm gehören. Bei Ihnen liegt es, daß dieses arme, vergnügungstolle Paris, wenigstens die Wahl habe zwischen dem Vergnügen, das erhebt und dem Vergnügen das tödtet. Thun Sie das zu seinem Wohl, thun Sie es auch . . . ach! thun Sie es besonders für sich selbst, denn dunkle Wolken bedrohen Ihren Himmel . . . schützen Sie sich! Sie können die Schlacht gewinnen, wenn Sie wollen. Gott legte einen Zauberstab in Ihre schönen Hände; gebrauchen Sie ihn und besser früher als — zu spät.

Wer weiß, vielleicht ist dies die letzte günstige Stunde. Was zu thun ist? Sagen Sie nur: „Ich will!“ — in dem süßen Tone, der Ihnen eigen . . .

Was dann geschehen wird? Das ist sehr einfach. Die Quelle wird Wasser geben, da es die Feen gewollt; und Ihre That wird der Dank der Stadt Paris lohnen — und nicht allein von Paris, Mesdames, der Dank der ganzen Welt, der Paris maßgebend ist!“

Jedenfalls ist Paul Féval eifrig bestrebt, nicht allein für das Amusement von Paris, sondern für das der ganzen Welt nach Kräften zu sorgen.

Wenn Rochefort seine „Galerie“ wieder leuchten läßt, dürfte das „moralische Theater“ wohl zur Zielthe-

Sie zu ein halber Dogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

Budapest, 4. Mai.

Die Note Andrásy's, mit welcher er den Protest der Kurie gegen die österreichischen Konfessionellen Gesetze zurückwies, und die im Rothbuche natürlich nicht enthalten ist, wird in einem Wiener Telegramm des „Pester Lloyd“ in Folgendem skizziert: Andrásy's Antwortsnote auf das päpstliche Zirkular an die österreichischen Bischöfe bezeichnet die Hauptpunkte des letzteren als über-treibend; die Kirchengesetze der kaiserlichen Regierung seien die natürliche Folge der zeitgemäß eingeschlagenen Richtung, das Zirkular aber scheine der kaiserlichen Regierung nicht für geeignet, etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Der heilige Stuhl möge überzeugt sein, die Gesetze wöhlen ihm nicht feindlich entgegenzutreten, noch seine Rechte in Glaubenssachen schmälern, sondern lediglich materielle Fragen ordnen, namentlich jene der Reichsgesetzgebung widerstreitenden Stipulationen beseitigen. Uebrigens ist der Ton der Note ein gemäßigter.

Das vom kirchenpolitischen Ausschusse entsendete Siebener Subkomité hält Mittwoch Vormittags die erste meritorische Sitzung. In derselben soll zuvörderst die Frage der obligatorischen Zivildienste erörtert werden.

Von den Subkommissionen der ungarischen Delegation hielten gestern die Geeres- und die Marine-Subkommission Sitzungen. Die erstere berieth über das Extra-Ordinarium, gelangte bis zum Titel 12, und hat bisher im Extra-Ordinarium 1.644.000 fl. zu streichen be-trachtet. Die zweitgenannte Subkommission ist mit ihrer Arbeit ganz fertig. Ihre Anträge involviren für das ordent-liche und außerordentliche Erforderniß gegenüber der vor-jährigen Bewilligung eine Herabminderung um dreiviertel Millionen Gulden.

Wie „Magyar Allam“ mittheilt, wird der ungarische Episkopat nächster Tage hier in der Hauptstadt unter Vorhiss des Kardinalprimas Konferenzen abhalten. Den ersten Gegenstand der bischöflichen Konferenzen bildet die Mittelschulfrage. Anlässlich der Regierungsvor-lage über die Mittelschulen fanden bereits vor Monaten Konferenzen in Kreisen der katholischen Geistlichkeit, nament-lich der lehrenden Ordenspriester statt und die dort ausge-arbeiteten Gutachten werden der bischöflichen Konferenz zur Grundlage der eigenen Erwägungen dienen. Als zweiten Gegenstand der Konferenz bezeichnet das kirchliche Organ das Verlangen des Unterrichtsministers, wonach die reicheren Prälaten und Domkapitel sich dazu verstehen möchten, den Abgang von 50.000 fl., der sich bei den Studienfonds eingestellt hat, aus ihren Mitteln zu ersetzen. Wie „Magyar Allam“ meldet, war die Ankunft des Kardinalprimas für heute angefangen, die übrigen Mitglieder des Episkopates seien bereits hier. Namentlich das Erscheinen des hyper-ultramontanen Bischofs von Siebenbürgen bereitet dem Meikalen Blatte eine lebhaftige Freude. Ein Theil der Bi-schöfe hat heute bereits eine Vorkonferenz abgehalten.

Aus dem Reichstage.

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die in Tab erfolgte Wahl Szontagh's wurde dem Hause zur Kenntniss gebracht und von der Lin-ken mit Eifer begrüßt. Nachdem einige Kommissionsberichte unterbreitet wurden, erfolgte die Verhandlung über den Bericht der Znanitätskommission, betreffend die von Ge-

jeines Spottes werden. Diesem Theater dürfte in Wahrheit fehlen, was nach Grillparzer der deutschen Bühne mangelt: Dichter, Schauspieler, Publikum.

„Et c'est triste à rire“ würde Rochefort sagen. Immer wieder Rochefort! Ich kann nicht dafür, wenn ich seiner jeden Augenblick erwähne, alle Welt spricht ja noch immer von dem Laternenmann, dem es trotz seiner Unbe-deutendheit gelungen, in gewissem Stane berühmt zu wer-den. Gegenwärtig publizirt Billemeffant in seinem „Figaro“ Erinnerungen an Rochefort, die mit Begierde gelesen wer-den, und auch viel des Interessanten enthalten. Der Facit derselben ist: Rochefort ist ein charakterloser Mensch. Es ist jedenfalls der Zweck des imperialistischen Blattes, Rochefort in diesem Lichte erscheinen zu lassen, andererseits aber st obige Behauptung eine so anerkannte Wahrheit, und sind die Daten, die Billemeffant zu deren Begründung an-führt, so vielfach, daß es lächerlich wäre, an dieser Thatsache zu zweifeln.

Billemeffant, die Kreatur des Sedanmannes hat, wie wir aus diesen Memoiren erfahren, Rochefort, den größten Feind des Kaiserreichs aus seinem Dunkel an's Licht gezogen. Rochefort arbeitete bei einem obakuren Win-terblatte für monatliche 150 Francs — und Billemeffant, zufällig auf sein Talent aufmerksam gemacht, engagirte ihn sofort für den „Figaro“. Damit war Rochefort ein gemachter Mann. Trotz dieser Wohlthaten verließ Rochefort Billemeffant, als ihm der Eigenthümer des „Soleil“ einige hundert Francs mehr bot, als er bei dem „Fi-garo“ bezog.

Wim „Soleil“ blieb er ein Jahr. Dann lud ihn Billemeffant einmal zu einem Dejeuner und streckte dem Laternenmann 3000 Francs vor, worauf dieser wieder zur

richten verlangte Auslieferung der Abgeordneten Becze und Graf Haller. Die Auslieferung wurde bezüglich beider Fälle dem Antrage der Kommission entsprechend verweigert.

Die darauf folgende Verhandlung der noch als zur Zentralkommission zurückgelassenen Paragraffe des Nota-riatsgesetzes führten zu einer beliebigen De-batte über

die Sprachenfrage.

Für die §§. 2 und 7 des Notariatsgesetzes, welche von der Sprachenfrage handeln, hatte die Majorität der Zentralkommission eine Fassung angenommen, wonach der öffentliche Notar die Staatsprachen kennen und überdies den bezüglichlichen Anforderungen des Nationalitätsgesetzes entsprechen müsse. Dem gegenüber beantragt ein Minori-tätsantrag eine solche Fassung, welche für legale Nota-riatsakte die ungarische Textirung verlangt und nur beglaubigte Abschriften in nichtungarischem Idiom ab-zufassen gestattet.

Nachdem der Referent der Zentralkommission, Toft, in kurzer Rede den Antrag der Majorität empfohlen, tritt Abgeordneter Maday für den Minori-tätsantrag ein. Die von öffentlichen Notaren ausgehenden Schriftstücke haben öffentliche und allgemeine, auf das ganze Staatsgebiet sich erstreckende Geltung, mithin müsse für die-selben die Textirung in der Staatsprache verlangt werden.

Boncs ist mit dem Antrage der Zentralkommission nicht einverstanden, noch weniger aber mit dem Antrage der Minorität und bekämpft eingehend die Ausführungen Maday's. Er legt durch Beispiele aus dem praktischen Le-ben unter wiederholtem Beifalle der Majorität des Hauses die Unzulänglichkeiten dar, die daraus entstünden, wenn Privatverträge in einer Sprache verfaßt werden müßten, die den Parteien unverständlich ist. Dann weist er nach, daß durch Uebertreibung im Nagyrösten nur die legale Majorität der nichtungarischen Staatsbürger dem Vater-lande entfremdet würde. Schließlich stellt er den Antrag, in den beiden Paragraffen die Berufung auf einzelne Punkte des Nationalitätsgesetzes fallen zu lassen und dar-für auszusprechen, daß dem Notar die Ausstellung legaler Schriftstücke in allen jenen Sprachen gestattet sei, die in dem betreffenden Bezirke als municipale Protokolsprache im Gebrauche sind und daß der Minister bei der Ernennung der Notare auf die Kenntniss dieser Sprachen Rücksicht nehme.

Nachdem noch Jovanovics in eingehender ob-jektiver Ausführung den Darlegungen Maday's entgegen-getreten war und Rapp sich in kurzen Worten für den Antrag Boncs erklärt hatte, trat auch Koloman Tisza für diesen Antrag ein. Boncs glaubt über den Verdacht er-haben zu stehen, ein Nationalitätenhater zu sein, man mache ihm vielmehr — wenn auch mit Unrecht — von der einen oder der anderen Seite den Vorwurf des Chauvinismus. Nun denn, er müsse sich entschieden gegen die Ausführungen Maday's erklären. Das Nationalitätsgesetz wurde geschaf-fen, um den Nationalitäten das Gebiet auszumessen, auf welchem sie innerhalb der verfassungsgemäßen der Staats-prache gesicherten Garantien sich der eigenen Idiome be-dienen dürfen. Die Legislative kann das Gesetz aufheben, aber sie darf dasselbe nicht auf Nebenwegen verkürzen wol-len. Aus Rücksichten der Gerechtigkeit, der Loyalität und der Willigkeit acceptirt er daher den Antrag Boncs'. Die kurze Rede erregte sehr lebhaften, anhaltenden Beifall und nach derselben wollte das Haus keinen Redner mehr anhören und man verlangte unausgesetzt die Abstimmung. So konn-ten die durchaus reden Wollenden nur wenige Worte spre-chen. Unter diesen sprach nur Paczolay für den Minori-tätsantrag, die Uebrigen, von denen der Eine — Róman — dem Wunsch Ausdruck gab, es möchte doch immer gegenüber den Nationalitäten so loyal und staats-männlich gehandelt werden, wie es Tisza eben gethan, sprachen für den Boncs'schen Antrag, der auch mit überwiegen-der Majorität acceptirt wurde.

II. Sitzung des Oberhauses.

Im Oberhause wurde das sanktionirte Gesetz über die Binnengewässer promulgirt und das vom Schriftführer Huszár überbrachte Nuntium betreffend die Vorlagen über das Grundbuchswesen entgegengenommen.

Fahne des „Figaro“ schwor. Denn Rochefort hatte immer Schulden. Trotzdem er mit seiner Feder viel Geld erwarb und auch sonst ergiebige Ressourcen hatte, lebte er zeit-weilig sogar in Noth. Der Spielteufel verschlang alle die Summen, die er herbeizuschaffen wußte und die zusammen wohl ein schönes Vermögen repräsentiren dürften. Rochefort gewann viel durch Kauf und Verkauf antiker Gemälde. Er wußte bei Tröblern Meisterwerke zu finden und für Spott-preise anzukaufen, die er dann für kolossale Summen wei-ter verkaufte. Im Durchschnitt gewann er bei diesem Ge-schäfte, wie Billemeffant erzählt, 12,500 Francs per Woche — die Roulette verschlang aber Alles und noch mehr. Für 3000 Francs konnte ihn dann, wie oben be-merkt, der „Figaro“ wieder „zurückkaufen.“

Den Frauen war Rochefort entschieden abhold. Er sah nur ihre Untugenden und hatte nur beißenden Spott für sie. Das einzige Weib, das er nicht zu hassen schien, war seine Frau, doch war ihm auch diese entschieden gleich-giltig.

Ein so wüthender Republikaner, wie er war, war er nicht wenig stolz auf seinen Grafentitel und seine Freunde wissen wohl, daß er immer zweierlei Visitenkarten bei sich trug; auf der einen Sorte stand kurz und bündig: „Henri Rochefort“, während auf der andern unter einer Grafenkrone zu lesen war: „Comte H. Rochefort de Luyay.“ Diese letztere diente ihm bei „großen“ Gelegenheiten. „C'est triste à rire“ — wir können nur sein altes Wort wiederholen. Ob er wohl noch seine gräßliche Karte an einem französischen Hofe abgeben wird, der Herr Graf Henri Rochefort de Luyay?

Dr. D-e.

Bur Tagesgeschichte.

Bilbao ist entsetzt: das ist die große Neuigkeit des Tages, die der Telegraph uns heute gebracht. Das Ereigniß ist entscheidend für das Schicksal Spaniens und jedenfalls bietet es dem Marschal Serrano ein nachträg-liches Rechtfertigungsgargument für den Staatsstreich, der ihn wieder an die Spitze der Geschäfte geführt. Mit dem Entsatz Bilbao's, der nicht vollführt werden konnte, ohne daß zuvor die carlistische Armee zerprengt wurde, ist die Sache des Prätendenten entschieden als verloren zu be-trachten und Serrano wird bald beweisen können, daß er es eifrig mit der konservativen Republik gemeint oder ob er nur für den Sprößling Sabella's gearbeitet.

Folgende Telegramme liegen über das Ereigniß vor: Ein Telegramm vom 2. d., Nachts, lautet: Serrano ist gestern in Portugalete eingerückt. Zwei Divisionen unter dem Kommando Serrano's gewannen das rechte Ufer des Nervon. Die Carlisten räumten Castrejuna. Das 3. Korps unter dem Oberbefehl Concha's befindet sich in Pico Santa Agueda. Die Carlisten verstärkten die Paronade gegen Bilbao, welches dieselbe kräftig erwidert. Ein Telegramm Serrano's aus Portugalete vom heutigen sagt: Concha meldet mir, es seien einige Freiwillige aus Bilbao mit der Nachricht zu ihm gekommen, daß die Carlisten alle Positio-nen verlassen. Concha unternahm eine Retrospektiv der Brücken von Burcena und Castrejuna, um die Truppen übersehen zu lassen. Ich antwortete ihm, er möge zuerst mit seinen Armeekorps auf Bilbao vorrücken. Die Truppen sahen fort, den Nervon bei Portugalete zu übersehen, um Bilbao von der anderen Seite zu erreichen.

Ein offizielles Madrider Telegramm vom 3. d., welches durch ein Londoner Telegramm bestätigt wird, sagt: Die Truppen des dritten Korps sind gestern Abends in Bilbao eingerückt. Serrano rückt heute ein; die Carli-sten sind in Auflösung begriffen. Gestern Abend war Madrid kummert. — Ein Detail beruht alle Neunzehn-jährigen zum Militärdienste ein.

Rumänien leidet wieder an Streitigkeitsgelüsten. Das offiziöse „Journal de Bukarest“ bringt einen Artikel, welcher besagt, daß das öffentliche Recht Rumäniens nicht auf den Pariser Traktaten, sondern auf den alten 400jäh-rigen Verträgen zwischen der Moldau, Walachei und den Sultanen beruht. Das steht ganz darnach aus, als wollte die Bukarester Regierung den Schwärmern die Freundschaft kündigen und in Stambul auf eigene Faust diplo-matiren.

In Griechenland ist zur Abwechslung wieder ein-mal eine Ministerkrisis ausgebrochen. In vorigen Jahre hatte das Land drei solcher Krisen; wie man sieht, fängt sich das heurige Jahr nicht schlecht an. Wir haben erst Anfang Mai.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Mai.

Rekulturationsresultat. Bei der heute stattgehab-ten Offenverhandlung wegen Ausführung der Arbeiten zur Boulevardisirung der unteren Donauzeile von der alten Postgasse bis zum Zollamte wurden die Pflasterungsarbeiten und die Instandhaltung derselben durch die Brüder Sebastian und Michael Hirsch mit einem Nachlasse von 11 1/2 Prozent, die Baumanlagen durch Joseph Dietrich mit 3 Prozent Nachlaß, endlich die Eisenarbeiten, als: Baumgitter, Kanalsiphons u. s. w. durch Anton Oetti mit 16 Prozent Nachlaß erstanden.

Verpachtung. Der vom Elisabethplatz nach dem Stadtwaldchen verlegte und für ein Wirthschaftsgeschäft ein-gerichtete alte Kiosk wurde heute in der erneuerten Vignation durch Herrn Lurenberg um den Jahrespacht von 600 fl. auf drei Jahre erstanden.

Das Fischereirecht auf dem Gebiete der Haupt-stadt, mit Ausnahme von Utöfen, wo noch ein Kontrakt besteht, wurde heute von den Herren Franz Szibely und Ferd. Pichler um den Jahrespacht von 601 fl. 4 kr. erstanden. Die Fischerinnung bot nur 300 fl.

Die Fahrstraßen von der Dorotheagasse bis zur Kettenbrücke soll nach einem Magistratsbeschlusse mit Granitwürfeln aus Mauthausen gepflastert werden. Das städtische Ingenieuramt hat den diesbezüglichen Plan und Kostenüberschlag dem Magistrat bereits vorgelegt. Die Pflasterung dieser Straße in einer Breite von acht Klafter soll gegen Mitte dieses Monats in Angriff genommen werden.

Für die Mittwoch den 6. d. stattfindende Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses stehen 26 Gegenstände auf der Tagesordnung, und zwar: Bericht der Rechtskommission, betreffend die Pensionirung der zur Staatspolizei übergetretenen Beamten; Kurrende des Oedenburger Komitates wegen Aufhebung des Patronatsrechtes über Kirchen und Schulen; Rekurse des Lubw. Hajah und Jgnaz Brüll wegen Steuernachlasses ihrer Neubauten; betto des G. Gregergen wegen einer Geldbuße; Antrag des Stephan Apathy wegen Aufhebung des Diner kön. Gerichtshofes. Interpellation Szentkirály's, betreffend das Verhältnis der Polizei zur Stadtbehörde; Vorlage der Schulkommission über verschiedene Lehrer-Systemisirungen; betto wegen Erhöhung der Lehrgelöhnte an den Bürger Schulen; weitere Vorlagen über Schulange-legenheiten und Unterstützung des Marienvereins; Bericht auf das Gesuch des Gustav Hofhauser um Nachlaß eines Bonales; Erlaß des Ministeriums auf die Vorlage betref-fend die kleineren kön. Regalrechte in Utöfen; Peti-tion um Aufhebung des Brückenzolles für Fußpassanten; mehrere Nachvorlagen; Erlaß des Finanzministers wegen Förde-rung der Wohlthätigkeitslotterie; Gesuch mehrerer Gast-wirthe wegen Trottoir-Venüzung; Befehung der erlebigen Pphitsstelle im achten Bezirke; Regulirungsplan des Franz Josephsplatzes; betto über die Schienenanlage der Staatsbahn im Steinbruch; betto des Hafnerplatzes in Dien; Vorlage über den projektirten Hafnabau im Rele-nföb; Lieferung der Luster und Einrichtung für das neue Stadthaus; Kurrende des Pest, Bilis und Solter Ko-

mitates, betreffend die Erweiterung der Municipal-Autonomie.

Tagesneuigkeiten.

Uns Arbeiterkreisen.

(Orig.-Mitth. des „Neuen Pester Journal.“)

Budapest, 4 Mai.

Einige hundert Arbeiter haben heute Morgens vor der im Bau begriffenen neuen Brücke eine Beratung abgehalten, in welcher über die Mittel und Wege gesprochen wurde, wie das traurige Los der ohne jedwede Beschäftigung dem größten Elende entgegengehenden Arbeiter gemildert werden könnte.

Gegen neun Uhr Morgens versammelten sich ungefähr 150 bis 200 Arbeiter vor dem Hause, in welchem sich unsere Redaktions- und Administrations-Bureau befinden.

Sogar in Etablissements, die vom Staate erhalten werden, ergeht es dem inländischen Arbeiter sehr traurig. Bei dem vom Staate vergebenen Bauten, werden hauptsächlich fremde Arbeiter verwendet, so zum Beispiel wurden beim Bau der neuen Donaubrücke erst vor kurzem sehr viele Italiener angestellt.

Wir machten die Sprecher darauf aufmerksam, daß die betreffenden Fabriken die auswärtigen Arbeiter wahrscheinlich besser beschäftigen können. Es sei doch nicht anzunehmen, daß inländische Institute aus purer Laune die ungarischen Arbeiter dem Elende preisgeben.

Wir wiesen die Sprecher der Deputation darauf hin, die finanzielle Lage des Staates in Berücksichtigung zu ziehen. Im Laufe der Auseinandersetzung hatte einer der Sprecher bemerkt, die Regierung müsse für Landeslinder sorgen.

veranlassen. Außerdem möge die Presse auf die Leiter der Privat-Etablissements und Fabriken einwirken, daß sie dasjenige Arbeiterelement nach Gebühr berücksichtigen, das hier zu Hause ist, das dem Lande Steuern zahlt, daß die schwere Blutsteuer entrichtet, und das schließlich nur die Möglichkeit haben will, die einfachsten Bedürfnisse des Lebens zu decken.

Eine halbe Stunde, nachdem sich die Arbeiterdeputation entfernt hatte, erschien in unserem Bureau ein Polizeikommissär und erkundigte sich, ob die Arbeiter sich keine Drohungen und Ausschreitungen erlaubten, ob überhaupt Nichts Ungeheures vorgefallen wäre.

Gestern Nachmittags 3 Uhr fand im Belegnayschen Garten eine äußerst zahlreich besuchte Arbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Referat des dem „Allgemeinen Arbeiterverein“ vorgehenden Präsidenten; 2. Stellung zu dem am 17. d. stattfindenden, von der Opposition einberufenen Landes-Volkerversammlung, und 3. allgemeine Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Minister des Innern Graf Julius Szapary, Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann Alex. Thais. — Se. Majestät wird Montag, d. i. den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, Audienzen erteilen. Anmeldungen zu denselben werden in der Kabinetstanz im Burgpalaste in Ofen entgegengenommen.

* Zur Reife des russischen Kaisers. Aus Berlin wird unterm 3. Mai telegraphirt: Der Kaiser von Rußland, die Großfürsten Konstantin und Alexis sind mit zahlreichem Gefolge heute Mittags hier eingetroffen, wurden vom deutschen Kaiser, den Prinzen, Großherzog von Weimar, russischen Völkshäupter, Molitte und Martensfeld im Bahnhofe empfangen.

* Personalnachrichten. Der deutsche Kaiser geht am 7. Mai nach Wiesbaden, verweilt dort bis zum 24. Mai, an welchem Tage die Abreise nach Gms erfolgt, von wo der Kaiser bereits am 25. Mai nach Berlin zurückkehrt.

Die „Mortagsrevue“ theilt mit: „Der Kaiser verlieh dem italienischen Ministerpräsidenten Minghetti, dem Minister des Aeußern, Benonfi, das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem Grafen Robillan das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Kabinettschef des Königs von Italien, Aghe mo, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens.“

dem italienischen Ministerpräsidenten Minghetti, dem Minister des Aeußern, Benonfi, das Großkreuz des St. Stephan-Ordens, dem Grafen Robillan das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Kabinettschef des Königs von Italien, Aghe mo, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens.“

* Todesfall. Ein höchst talentirter junger Mann, der Hörer des Polytechnikums Herr Alexius Markus ist am 3. d. M. im 21. Lebensjahre gestorben. Ein Bruder des Verstorbenen ist Sekretär im Justizministerium, ein anderer Bruder desselben Sekretär der Bodentredit-Aktien-Gesellschaft.

* Zur Rekrutierung. Heute haben die Nachragsabstellungen jener militärpflichtigen Individuen begonnen, welche bei der diesjährigen allgemeinen Rekrutierung nicht erschienen waren. Die Arbeit wird die ganze Woche im Anspruch nehmen. Zuerst kommen an die Reihe die Buda-pesther Rekruten, dann die Fremden.

* Militär-Stipendien. Für das Schuljahr 1874—1875 sind in der Genieabtheilung der k. k. technischen Militär-Akademie in Wien zwei Hermann Hensel'sche Stipendiengplätze zu vergeben. Die Aspiranten müssen die Oberrealschule gut absolviert haben.

* Nachahmungsrecht. Die Hauptstadt besitzt in Pest allein 104 eigene Häuser und an 30 gepachtete Quartiere, deren Verwaltung dem städtischen Deonomaten zusteht. Mehrere Parteien dieser städtischen Häuser sind nun um eine Zinsermäßigung eingeschritten, was auch in der heutigen Sitzung der Wirtschaftskommission — um ein lobenswerthes Beispiel zu geben — beantwortet wurde.

* Alexander Keviczky, dessen vielventilirie Ankunft aus Turin bisher durch die verträglich festgesetzten, langwierigen Formalitäten bei der Auslieferung von Verbüchern verzögert wurde, wird, wie wir erfahren, an einem der nächsten Tage auf der Südbahn hierher eskortirt werden.

* „Kleine Leute“ werden zu Gunsten kleiner Leute auftreten. Die Kinder der Reichen werden zum Wohle der Kinder der Armen spielen, die Söhne und Töchter der Aristokratie für die Kinder des Volkes. Wer diesen schönen humanitären Akte beizuwohnen will, der kann alle die kleinen „Babies“ am 9. und 11. d. M. im Deutschen (Strampfer-) Theater in den schönsten Tableau befassen sehen.

* Ein Exzeß mit blutigem Ausgange. Vier hiesige Bürger haben den gestrigen Abend in dem Takats'schen Gasthause hinter dem Stadtwaldchen verbracht, und wollten Abends gegen halb 10 Uhr mit einem gemieteten Omnibus von dort nach Hause fahren. Auf der Fahrt kamen dem Wagen mehrere junge Leute entgegen, welche ebenfalls mitfahren wollten, was die Miether des Wagens gestatteten, da noch Platz in demselben war.

* Bazar-Annoncen. Da es in letzter Zeit in Budapest oft vorgekommen, daß die Eigentümer der sogen

nannten Bazar Annoncen, welche den Promessen und Aktien gleichen, anfertigen und unter dem Bolke vertheilen...

Telegraphenverkehr bei der Hauptstation Budapest im Monate April. Aufgegeben wurden 26,105 Depeschen, und zwar: 398 Staats-, 1300 Telegraphen...

Margaretheninsel Brücke. Gestern ist das Gerüst zum zweiten Querbogen der Brücke fertig geworden.

Anlässlich des Zinquareals erzählt die „L.R.“ die folgende Geschichte: Ein Hausherr in der Ofner Gasse (Wasserstadt) ließ eine Miettpartei, welche mit dem Hauszins im Rückstande war und ausziehen wollte...

Verhaftung eines Defraudanten. Der 20 jährige Johann Reiterer wurde am 1. v. M. vom Postamt in Neudorfel in Ungarn nach Unterschlagung eines Geldbrieffes im Betrage von 2000 fl. und wurde vorgestern Nachts in Laibach durch städtische Sicherheitsorgane verhaftet.

Gerettet. Der Steuermann eines Schleppschiffes in Ofen, der mittelst eines an einen Stod angebundenen Simers Wasser aus der Donau schöpfen wollte, glitt hierbei aus und stürzte in die Fluthen. Die Stömung war so groß, daß der Mann fortgerissen wurde und ein Opfer dieses Unfalls geworden wäre, wenn er mit den Kleibern nicht an einem Nagel des Schiffes hängen geblieben wäre.

Durchgebrannt. Wie der „Pannonia“ aus Szilvásvölgy vom 28. v. M. geschrieben wird, ist der dort gebürtige und wohnhafte Holzhandler Martin Schwarz, nachdem er am 5. April von seinen Geschäftsfreunden einen Betrag von 1500 fl. herausgeschwindelt hatte, am selben Tage unsichtbar geworden.

Gefunden wurde der Schlüssel einer Wertheim'schen Kasse, Sonntag Abends, am 3. d. M. in der „Neuen Welt“, und kann der Verlussträger denselben bei Frau Jlla Laubner, Laubongasse 3, in Empfang nehmen.

Das „Deputirtenwahl“-Spiel. Die Zöglinge einer Grobhandwerker Unterrihtsanstalt machten, wie „Bihar“ meldet, am letzten Freitag einen Ausflug in die Umgebung der Stadt, wo sie „Deputirtenwahl“, ein in dortigen Schülertreisen bereits höchst populäres Spiel, spielen wollten. Die Kinder theilten sich in drei Parteien, hielten Konferenzen und Versammlungen ab, besprachen ihre Kandidaten und wählten schließlich (mittels Abstimmung) die Deputirtenwahl vor.

Glück im Unglück. Aus dem nach Gr. Kanizsa fahrenden Eisenbahnzuge ließ jüngst eine Frau zwischen Ofen und Győr bei der offenen Thüre ihr Kind aus dem Waggon fallen. Die Mutter beugte sich laut Jammernd bei dem Waggonfenster hinaus, nach ihrem Kinde zu sehen, die Thüre öffnete sich wieder und auch die Frau stürzte aus dem Coupé. Der nächste Eisenbahnwächter bemerkte den Unfall und brachte den Zug durch sein Signal zum Stehen. Weder die Mutter noch das Kind haben sich bei ihrem Sturze ihre geringste Verletzung zugezogen.

Wucher. Aus N. Paltonya (Baranyer Komitat) wird geschrieben: Aus un'c'em Orte hat eine 42 Jahre alte Witwe, Mutter von vier lebenden Kindern, die aber weder lesen noch schreiben kann, von einem in Raczpete wohnenden Juden, Namens Abraham Fürst, im April 1871 die Summe von 80 fl. öst. W. geborgt. Für diese Summe hat sie bereits im November vorigen Jahres 229 fl. baar zurückgezahlt, und jetzt sagt man ihr, daß auf ihr kleines Anwesen noch 271 fl. infabulirt seien, so daß die 80 fl. innerhalb drei Jahren 420 fl. Interessen getragen haben. Das arme, unterkündige, aber fleißige Weib hatte nur einen kleinen Weingarten, von dessen Ertrag es sich und seine Kinder nothdürftig ernährte, und nun hat man der armen Frau dieser Lage den Weingarten verkauft, und sie ist rein darauf angewiesen, den Betselack umzuhängen. Soweit der Bericht.

Ein Vermögen von sechs Kreuzern wies jüngst in Großwarden ein Tagelöhner aus, der von der dortigen Finanzdirektion, weil er Tabak geschwärzt, zu einer

Geldstrafe von 251 fl. 71 kr. verurtheilt wurde. Die Finanzdirektion schickte den Mann mit der Weisung, er möge die noch restliche 251 fl. 65 kr. zu verdienen suchen und dem Aerar begählen, wenn er sie erworben. Das Rechtlichkeitsgefühl des Tagelöhners, der ohne Scheu Tabak geschwärzt, gab sich aber hiemit nicht zufrieden, der Mann kam zurück und bat, man möge ihn einperren. Seinen dringenden Bitten wurde schließlich Gehör gegeben, und heute ist dem sonderbaren Schwärmer, und — vielleicht auch dem Aerar bereits geholfen.

Das Gasthaus „zum Hoppengarten“ („Nagy koms“) dieser altenomirte nationale Belustigungsort und Sammelplatz der hier weilenden Fremden, wird auch fortan weiter bestehen, indem der beabsichtigte Neubau des Hauses unterbleibt und die Gasthaus Lokalitäten wieder auf mehrere Jahre verpachtet werden. — Es brauchte also nur ein tüchtiger und umsichtiger Pächter die Sache in die Hand zu nehmen. Bei guter Leitung würde das Publikum diesem beliebtesten Vergnügungsort gewiß wieder seine Theilnahme zuwenden und wenn der Pächter die berechtigten Anforderungen des Publikums zu erfüllen versteht, so wird er gewiß auch selbst keine Rechnung dabei finden.

Wieder ein Nazarener Stücklein. In S. M. Vajary erzählt man sich allenthalben, daß ein Nazarener in Folge einer himmlischen Erleuchtung, die er im Traum hatte, seiner großen Lechter die Hand abhauen sollte; nachdem aber das Mädchen sich sammt der Mutter hinausgeschlüchtet hatte, sprach der Heilige ein ihm gehörendes Füllen nieder und besprengte sich mit dem Blut derselben.

Eine Vorlesung Franz Pulsky's.

(Orig.-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 4. Mai.

Wenig Jahre sind es nunmehr, seit Franz Pulsky vor die Öffentlichkeit getreten. Seit dieser Zeit nimmt er regen Antheil an den Ereignissen, und wirkt mit an dem großen Werke, welches wir „Geschichte“ nennen. Sein Leben ist ebenso thatenreich wie interessant, und der Biograph der einmal den Entwicklungsgang Pulsky's zeichnet, wird eine Fülle dankbaren Stoffes vor sich haben. In Nachfolgendem soll eine Episode aus den Jugendjahren Franz Pulsky's wieder erzählt werden, wie er sie gestern im Leseverein der Universität und des Polytechniums zum Besten gegeben. Der Ausschuss des genannten Vereins hatte ihn nämlich aufgefordert, eine kulturhistorische Vorlesung zu halten, er wählte bereitwillig dem Wunsch, und wählte zum Gegenstand seines Vortrags eine Periode unserer Geschichte, die im traurigen Andenken jedes Patrioten steht. Der Saal war vollständig gefüllt. Kopf an Kopf drängte sich die misshandelte Jugend, und auch zahlreiche Vertreter der „alten Garde“ waren erschienen.

Pulsky entwarf zunächst ein Bild der Unterrichtsverhältnisse jener Zeit. Zwei Jahre erforderte das theoretische Studium am Kollegium, und nachdem er dies absolvirt, praktisirte er ein Jahr am Komitat, ein Jahr an der Kreisakademie in Csepel. Pulsky ging nun auf das gesellschaftliche Leben über, welches er in einigen schönen Zügen schilderte. So wie heute besuchten auch damals die „Juraten“ sehr stark die Kaffeehäuser und vernebelten viel Zeit mit Billard- und Kartenspiel. Das „Café Hosi“ war der Sammelplatz der Herren-Gesellschaft. Hier besprach man die öffentlichen Interessen, mit Zeitungslesern konnte man sich auch dem einfachsten Grunde nicht beschäftigen, weil die dazu notwendigen politischen Zeitungen fehlten. Von den ausländischen Blättern war nur die „Augsburger Allgemeine“ verbreitet, die übrigen durften nicht aufliegen. Die ungarischen Blätter berichteten über Alles, nur brachten sie keine Sätze über politische Ereignisse. Wohl veröffentlichten die Zeitungen anfänglich Reserats aus dem Parlamente, da aber die Abgeordneten selber über die mangelhaften Landtagsberichte beim Palatin Klage führten, wurde auch dies unterdrückt. „Um zehn Uhr“ — sagt Pulsky — gingen wir immer in die Sitzung der Magnatenakademie, wo ein großer Theil der „geborenen“ Geschlechter, gewöhnlich durch seine Anwesenheit glänzte. Wir nahmen rückwärts unseren Sitz ein. Auch die schönen Töchter der Abgeordneten erschienen auf den Galerien, und da gab es oft heitere Unterredungen.

Von den Vorführern erfreuten sich Kölcsey und Nagaly besonders Beliebtheit. Wir gaben dies in öfteren Manifestationen kund, welche oft Zwistigkeiten hervorriefen, da Jeder, sowohl Kölcsey wie Nagaly eine gleich starke Partei für sich hatte. Franz Deák, der zu jener Zeit jugendkräftige Abgeordnete aus Zala, der zwar nie so gänzlich wie Kölcsey sprach, jedoch mit seinen ruhig überdachten Motiven immer überzeugend wirkte, war gleichfalls sehr beliebt. Nicht so Paul Nagy, über den die Ansicht herrschte, er sei ein Uebelthäter. Den lebenswüthigen Deák und Kölcsey sah ich noch heute vor mir — wir nannten ihn den „kleinen Husaren“, weil er immer so schief und mit einem solchen Feuer ins Zeug ging — wir hatten ihn alle so gern, daß wir ihn schier hätten küssen mögen.

An den Beratungen indirekt theilnehmend, gaben wir unserer Zuthätigkeit bei gelungenen Reden durch Händelbewegungen und Eisenreifen öfteren Ausdruck, dagegen wurden die Redner der Regierung in der Regel ausgehört, so Széchenyi, der damals noch „Pannonschmelz“ hieß. Pulsky erzählt nun weiter, daß er und zwanzig seiner damaligen Freunde zu jener Zeit nur immer gemeinsam zu Mittag gessen und zwar á zwei Silberwanzigen per Couvert; — dann ging Alles ins Kaffeehaus. Auf dem Programm standen nun Billard und Karten und so Mancher verpöbelte hier auf einmal binnen wenigen Stunden seine ganze Monatsgage. Das konnte und durfte nicht lange so fortgehen; außer dem „Landtags-Bericht“, den Kölcsey so meisterhaft redigirte, daß die Redner, Tags darauf ihre Reden lesend, sich stammend fragten, ob sie denn wirklich eine so schöne Rede gehalten haben, fehlte es den Juraten an jeder geistigen Nahrung. Nun kam Pulsky auf die Idee einen „Geselligkeitsklub“ zu bilden. Es wurde eine Verammlung einberufen, welche die Statuten auszuarbeiten hatte. Jeder Einzelne kam jedoch mit einem fertigen Statutenentwurf in die Sitzung, so daß diese resultatlos verlief. Nun wurde Franz Deák mit der Ausarbeitung der Statuten betraut, aber auch sein Entwurf erfreute sich nicht der allgemeinen Zustimmung, ja derselbe wurde in einer Weise

„modifizirt“, daß von dem ursprünglichen Entwurfe nahezu keine einzige Zeile unverändert erhalten blieb.

Nur zu bald darauf kamen schwere Zeiten. Die Reaktion hatte überall Terrain gewonnen. Die Herrschaft Metternich's drohte jede freirechtliche und freimüthige Strömung zu vernichten, die Bestrebungen Mazzini's in Italien stießen auf hartnäckigen Widerstand, die Worte Heine's, Börne's, Cuklow's und Laube's wurden verboten, weil in ihnen der Traum von einem „jungen Deutschland“ gepeiniget wurde. Solche Verhältnisse waren es, in welchen wir zur Verwirklichung unserer Idee schreiten wollten. In Wien hatte man es sehr übel genommen, daß wir politisirten, ja sogar einigen politischen Größen Fadelzüge veranstalteten, und daß wir unsere Statuten jenen der französischen „Gesellschaft der Menschenrechte“ nachgebildet hätten.

Im Jahre 1835 — erzählt Pulsky — als mich die archäologische Gesellschaft zum korrespondirenden Mitgliede wählte, wurde ich von meinen Kollegen mit der Aufgabe betraut, die ausgearbeiteten Statuten dem damaligen Personal Bongráz zu überreichen. Ich hatte eine hübsche Rede einkubirt, warf mich in mein schönstes Festgewand und ließ mich anmelden. Ich hatte jedoch kaum noch die ersten Absätze meiner gut einkubirten Rede gesprochen, als der alte Herr erzürnt mir Vorwürfe machte, ich sei der Rädelstührer der Jugend, die ich in's Unglück stürze. Er erinnerte mich an Martinovic's und seine Gefährten und machte mir noch hebrere Vorwürfe. Seine Aufregung nahm immer zu. Ich wagte einige schüchternere Einwendungen — er weigerte sich jedoch beharrlich die Statuten zu übernehmen, und mir blieb sonach nichts anderes übrig, als mit einer tiefen Verbeugung das Zimmer zu verlassen.

Jetzt nahmen die Verfolgungen ihren Anfang. Allen Derjenigen, die an den Klubzungen Theil genommen, wurde die Absolventenprüfung insolange verboten, bis sie nicht aufgehört haben würden, Mitglieder des Klubs zu sein. Natürlich mußte nun Jeder, der die Prüfung ablegen wollte, aus dem Klub austreten. Auch ich sah mich auf diese Weise gezwungen auszutreten, da ich die Prüfung ablegen mußte. Zwei Stunden dauerte das Examen, ohne daß man mich über etwas Anderes, als über das Kapitel der „Majestätsbeleidigung“ gefragt hätte. Endlich hatte ich die Prüfung überstanden und bald darauf wurde ich zum Komitatsnotar im Sáros'er Komitat gewählt, wo ich mir jedoch bei Ausfertigung einer Adresse den heftigsten Unwillen meiner Vorgesetzten zuzog, da ich die Adresse anstatt lateinisch ungarisch abgesetzt hatte, und nur durch förmliche Drohungen dazu veranlaßt werden konnte, die Adresse lateinisch zu schreiben und ihr vorchriftsmäßig auch die ungarische Uebersetzung beizufügen.

Pulsky ging später mit seinem Onkel Széchy nach England. „In London“ — sagt Redner — habe ich in englischen Blättern mit großer Bestürzung die Nachricht von mehreren in Ungarn vorgenommenen Verhaftungen gelesen. Lovassy und Andere wurden abgeführt, Dyonis Bazmándy entging der Verhaftung nur, weil er die Nacht in einer Spielhöhle zugebracht hatte. Szemeré und Bukovich hatten sich gerettet. Auch mich betreffend war der Verhaftungsbeschl ausgehört worden, konnte jedoch, da ich nicht anwesend war, nicht vollzogen werden. Aus England zurückgekehrt, habe ich im Jahre 1837 das Sáros'er Komitat auf dem Pestburger Landtage vertreten. Am Tage vor Schluß des Landtages erblickten wir auf der Promenade den mittlerweile wieder in Freiheit gesetzten Lovassy. Hocherfreut stürzten wir auf ihn zu und bestürmten ihn mit Fragen. Er gab gar eigenthümliche Antworten, der Arme war — wahrhaftig geworden. Er war das erste Opfer der damals heraussteigenden gefahren- und schredenreichen Tage. Sie, meine Herren, — schloß Redner — eröffnen Ihren Klub unter ganz anderen Verhältnissen und Auspizien — mögen die Hoffnungen, welche wir Alle an ihn knüpfen, auch in Erfüllung gehen!

Vereinsnachrichten.

(Der italienische Wohltätigkeits- und gegenseitige Hilfsverein) hat sich in der gestern abgehaltenen Generalversammlung als konstituirte erklärt. Den Statuten gemäß ist der jeweilige ital. General-Konful von Budapest Präsident des Vereins. Mit Altkamration wurden erwählt: zum Ehren-Präsident der Gründer des Vereins General Stephan Kürz, zu Vizepräsidenten und Räthen die Herren Buzsáki, Baumeister, Ambrecht, Stangher, D'Allessandro, J. Helly, Vize Konful Veronzi u. A. Die Lokalitäten des Vereins befinden sich vorläufig im italienischen General-Konsulate (Komitatsausplatz Nr. 9). Das Publikum wird ersucht, die im Lande weilenden mittellosen, besonders aber kranken Italiener an den Verein zu weisen, wo sie genügende Hilfe finden werden.

(Der Ofner bürgerliche Schützenverein) hielt am 3. d. Mtz. sein erstes diesjähriges, mit einem Bankett verbunden gewesen, ordentliches Schießen, welches den ganzen Tag hindurch währte, bei welcher Gelegenheit folgende Schützen Schupprämien erhielten: Tieschuhprämien auf den vier Standesheben erhielten: Die erste Prämie L. Köwid, die zweite Deván, die dritte B. Rosconi, die vierte A. Romay, die fünfte A. Oswald, die sechste R. Rosconi, die siebente B. Fregberger, die achte Grund, die neunte M. Böker, die zehnte A. Giebenfreud, die elfte Deván, die zwölfte M. Zoller. — Trefferprämien auf den vier Standesheben: die erste Prämie Deván, die zweite Birghoffer, die dritte Köwid, die vierte Grund. — Auf der Zindufriese: die erste Prämie Deván (ein Doppel-Jagdgewehr, Lancaster), die zweite Köwid, die dritte Birghoffer, die vierte Lufthauer, die fünfte Grund, die sechste Trittnér, die siebente M. Zoller, die achte B. Rosconi, die neunte R. Rosconi, die zehnte A. Oswald.

(Der Verein der jungen Kaufleute) übersiedelt Mittwoch, den 6. d. M., in die neue Vereinslokalität, Derrengasse 11, 1. Stod.

(Der kaufmännische Verein „Unio“) veranstaltet Mittwoch, den 6. d. M., 8 Uhr Abends den zweiten „Diskussionsabend“, an welchem die Verhandlung über die Stellung des kaufmännischen Hilfspersonals fortgesetzt wird.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die „Opern-Akademie“ wird am 18. Mai das große Oratorium „Messias“ von Friedrich Händel im kleinen Redoute-Saale, unter Leitung des Musikdirektors Anton Knafl, zur Aufführung bringen. Das schwierige Unternehmen hat jedenfalls Anspruch auf die lebhafteste Theilnahme des kunstsinnigen Publikums.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Mai. (Kleine Unannehmlichkeiten.) Graf Georg Stadion hatte im vorigen Jahre auf seiner Besitzung in Sibveg mit gewissen Unannehmlichkeiten zu kämpfen, welche ihm seine Gläubiger bereiteten. Es ist daher kein Wunder, wenn er den Aufenthalt in der Kaiserstadt einer unangenehmen Vileggiatur vorzog. Weshalb die Frau Gräfin, eine geborene Gräfin Adeline Jelenik, während dieser Zeit in Sibveg blieb, ist nicht recht klar. Während der Abwesenheit des Grafen kamen gerichtliche Exekutoren und legten auf den Viehstand des Gutes, Acker und Schweine, ferner auf sechs Pferde und den Heuvorrath Beschlagnahme. Der Herr Graf blieb lange Zeit in Wien und die finanzielle Bedrängnis in der Sibveger Gutsverwaltung erreichte einen hohen Grad. Die Bösesknechte hatten nichts zu essen, und auch das liebe Vieh bereitete dem Oekonomiebeamten Ladislav Hajos schwere Sorgen. Die Gräfin befahl daher, man möge mehrere Schweine schlachten, und die Bösesknechte befriedigen; der fällige Quartalsgehalt wurde aus dem Erlöse mehrerer anderer Schweine gedeckt, welche verkauft wurden. Auch ein Fohlen wurde zu diesem Zwecke verkauft und der gleichfalls gepfändete Heuvorrath diente zur Fütterung der den Gläubigern verschriebenen Viehpferde. Bei der Liquidation fehlte somit ein beträchtlicher Theil der gepfändeten Gegenstände, deren Veruntreuung man nun dem Grafen und seiner Gattin zur Last legte. Die Frau Gräfin, welche mittlerweile die Schulden ihres Herrn Gemals geahnt hatte, überstellte zugleich nach Wien, und obnein nach Oesterreich zurück, entzog sie sich hierdurch der Kompetenz des Szilagy Somlyer Kriminalgerichtes. Nachdem auch der Oekonomiebeamte Hajos inzwischen gestorben war, und der Graf seine Theilnahme an der Veräußerung und Entfremdung der Pfandobjekte leugnete, wurde er durch das bezeichnete Strafgericht von der Anklage der Veruntreuung wegen ungenügender Beweise freigesprochen. Der oberste Gerichtshof bestätigte heute dieses Urtheil. Das weitere Strafverfahren gegen die Gräfin Stadion-Jelenik bleibt vorbehalten.

(Die richterliche Würde und die Presse.) Zwei Nummern der „Neuen Temesvarer Zeitung“ und des „Allföls“ enthielten beleidigende Ausfälle gegen ein Urtheil der königlichen Tafel. Eine Plenarversammlung dieses Gerichtshofes zweiter Instanz beschloß nun diesbezüglich am 21. April einstimmig wegen der bezeichneten Verleumdungen gegen die genannten Blätter keinen Preßprozeß anzustrengen. In der interessanten Motivierung dieses Beschlusses wird angeführt, daß die königliche Tafel, indem sie jederzeit in pünktlicher und gewissenhafter Erfüllung ihrer Amtspflichten Veruhigung findet, sich in diesem Verhältnisse berechtigt hält, die gegen sie vorgebrachten Verleumdungen mit dem Selbstgefühl der Verachtung zu übergehen, und dies um so eher, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Angriffe gegen das Ansehen der Gerichte unvermeidlich sind, und die Wahrung der grundlos angegriffenen richterlichen Würde nur von der Zukunft, von der durch den Einfluß der fortschreitenden Zivilisation sich ändernden öffentlichen Meinung und von der Erstarkung des öffentlichen moralischen Gefühls zu erwarten ist.

(Auch die offizielle Statistik ist nicht unfehlbar.) In dem sonst trefflichen Buche des Justizministeriums über den Stand der ungarischen Rechtspflege bis zum Jahre 1872 steht (auf Seite 193) verzeichnet, beim k. k. obersten Gerichtshof seien 12 Unterrichter in Wirklichkeit. In der That amtiren daselbst jedoch bloß drei Unterrichter. Das hier kein Druckfehler im Spiele, beweist die fernere Angabe, wonach jeder Einzelne dieser Unterrichter 520 Geschäfte in einem Jahre erledigt hätte. Wie ist es nun möglich, daß drei Unterrichter 5700 Geschäfte erledigten?

(Die Affaire des ungarischen Eichborne), nämlich der Kriminalprozeß gegen den falschen Wessely, Gregor Balta, gelangt am 16. Mai vor dem Großwärdemeisterlichen ungarischen Kriminalgerichte zur abermaligen und definitiven Verhandlung.

Telegramme.

Wien, 4. Mai. (Orig.-Tel.) Die Abendblätter melden, daß der Lavanter Fürstbischof Stepišnegg einen Hirtenbrief gegen die konfessionellen Gesetze erließ, welcher gestern von allen Kanzeln verkündet wurde.

Wien, 4. Mai. (Orig.-Tel.) Der „N. Fr. Presse“ wird aus Marburg gemeldet: In Folge erlittener Frostschäden beabsichtigen mehrere untersteirische Gemeinden eine Petition wegen Steuernachlass.

Wien, 4. Mai. (Abgeordnetenhausung.) In der heutigen Sitzung fand über den Ausschuf-Antrag betreffs Abänderung des Grundstörergesetzes eine längere Debatte statt, schließlich wurde das Eingehen in die Spezialdebatte abgelehnt, und nur die vom Ausschusse beantragte zweite Resolution angenommen, nachdem der Finanzminister erklärte, die Regierung werde jedenfalls im Herbst die Einberufung einer Zentralkommission veranlassen. Im Verlauf der Debatte über die kaiserliche Ver-

ordnung von 1873 betreffs Auflösung der Aktiengesellschaften, erklärte der Finanzminister, er werde nie zugeben, daß das Steuerfädel für Deckung der Verluste Einzelner und gewisser Geschäftskreise in Anspruch genommen werde, auch könne es nicht die Sache des Finanzministers sein, Fusionen und Liquidationen selbst in die Hand zu nehmen, weil dies Privatrechte tangire. (Beifall.) Die kaiserliche Verordnung wurde genehmigt. Auf Kopp's Interpellation wegen Vorlage der Strafprozeßordnung für das österreichische Heer, antwortete der Justizminister, daß die Vorarbeiten so vorgeschritten sind, und daß die Vorlagen in nicht allzuferner Zeit erfolgen werden. Seidl und Genossen beantragen, die Regierung zur Vorlage eines Gesetzes über Bewilligung der Steuernachlässe bei Unglücksfällen aufzufordern.

Berlin, 4. Mai. Der russische Kaiser besuchte die Feldmarschälle Wrangel, Moltke, Manteuffel und den Fürsten Bismarck. Letzterer hatte vorher einen längeren Besuch von Gortschakoff.

Bilbao, 4. Mai. Der Gesundheitszustand in der Stadt ist günstig, die Verbindung mit Außen ist wieder hergestellt. Es herrscht großer Enthusiasmus.

Madrid, 3. Mai. Gestern wurde gegen Piy Margall ein Mordversuch gemacht.

Offener Sprechsaal.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Loss, Staatsobligationen, Actien, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheins ertheilt billigst T. Fuchs, Landstrasse Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 1029 2*

Salzburger Promessen

Ziehung heute Abends 6 Uhr, Hauptpreiser fl. 30,000 a fl. 1.50 kr. und 50 kr. Stempel bei SIGMOND PÖLTZER & Comp. Wechselgeschäft Badgasse Nr. 1. 1083 1-1

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 4. Mai. (Telegramm.) Der vorläufige Saatenstands-Bericht der zweiten Hälfte des Monats April für die westliche Reichshälfte, ausgenommen Galizien, Bukowina und Dalmatien, konstatirt, daß der Temperaturwechsel Ende April nicht überall Frost zur Folge hatte, und daß in den nordwestlichen Ländern, wo der Frost auftrat, derselbe wenig oder gar keinen Schaden anrichtete, dagegen in den Alpen und deren Vorländern auch dem Korn schädete; aus den Ländern der Südzone wurde, soweit die Berichte vorliegen, kein irgendwie beträchtlicher Schaden gemeldet.

Budapest, 4. Mai.

* (Ueber den Verlauf der Witterung) melden die jüngst eingetroffenen Nachrichten mit verschwindend wenigen Ausnahmen nur Günstiges. Der Umschlag der Witterung ist glücklicherweise im ganzen Lande noch zur rechten Zeit erfolgt, so daß man sich bezüglich der Ernte vorläufig wieder guten — wenn auch nicht zu hoch gespannten — Erwartungen hingeben darf. Fast alle Gegenden sind der Wohlthat eines anhaltenden befruchtenden Landregens in mehr minder ausgiebigem Maße theilhaftig geworden, und von überall wird gemeldet, daß die Witterung wärmer und milder geworden sei. Die verwichenen Fröste haben wohl dem Obste und auch dem Weine noch nirgend, aber der Körnerernte ernstlich geschadet, und namentlich in der Temeser Gegend und im Banat ist man sicher, daß der Saatenstand sich prächtig wieder erholen werde. In M. Hercegovina, Szegedin, Zenta, Temesvár, Pardány, Szatmar und Ut-Becse hat es in der verwichenen Nacht durchschnittlich sechs bis sieben Stunden ausgiebig geregnet, in Mató, Kikinda, Delta, Groß-Becskerek, Lugos, Jankovich, Szigetvár, Arad, Groß-St. Miklós und Klausenburg fiel durchschnittlich neun bis zwölf Stunden hindurch ein besuchender warmer Landregen, in minderem Maße sind die Gegenden von Großwardein, Debreczin, Csaba, Zombor, Pancsova, Raab, Kocsa, Szeghary, Baja, Mohács, Déva, Kaposvár, Schäßburg und Hermannstadt des ersahnten Regens theilhaftig geworden — auch hier hat es jedoch überall durchschnittlich 3-5 Stunden geregnet. In Résmart ist vorige Nacht starker Schnee gefallen, was jedoch — wenn nur kein Frost nachfolgt — nicht von erster Bedeutung wäre. Aus Siebenbürgen werden uns unterm 2. d. M. gleichfalls starke Schneefälle gemeldet, welche jedoch glücklicherweise dem milden und saatenbesuchenden Regenwetter weichen mußten. Alles in Allem: Wir können wieder ein wenig aufathmen.

* (Theißbahn-Gesellschaft.) In der gestern unter dem Vorhise des Grafen Anton Szapary statt-

gehabten Verwaltungsrathssitzung wurde ein Erlaß des Kommunikationsministeriums zur Kenntniß genommen, in welchem die Vertagung der projektirten Erweiterungsbauten in Arad und Csaba bis zur Erledigung der Staatsgarantie-Angelegenheit gefordert wird. Ferner wurde beschlossen, den Präsidenten der Theißbahn-Gesellschaft, Grafen Szapary, und den Generaldirektor Rördling mit der Bitte an den Kommunikationsminister zu entenden, daß dieser bei den bevorstehenden Verhandlungen über die rumänischen Bahnan schlüsse auch Vertreter der Theißbahngesellschaft zuziehen möge.

* (Pester Vereinsbank in Liquidation.) Die Minorität, welche gegen den Beschluß der jüngsten Generalversammlung der Aktionäre dieses Unternehmens mit Wort und That opponirte, hatte sich gestern im Hotel „Hungaria“ zusammengefunden und zwar in einer Anzahl, welche jedenfalls als statlich genug bezeichnet werden darf: es waren 72 Interessenten anwesend, welche, wie der Vorsitzende mittheilte, circa 3000 Stück Aktien repräsentiren. Zum Vorsitzenden wurde Georg v. Thuróczy, zum Schriftführer Abokat Jos. Gruber gewählt. Als Zweck der Versammlung bezeichnete der Vorsitzende, daß die Anwesenden den bisherigen Schritten, welche von den Personen, die die Versammlung einberiefen, zur Wahrung der Rechte der in der Minorität gebliebenen Aktionäre unternommen worden, ihre Zustimmung ertheilen, und darüber schlüssig werden mögen, was nun weiter zu thun sei, um diesem Rechte nach jeder Richtung hin unverkürzt Geltung zu verschaffen. Redner spricht bei dieser Gelegenheit als früherer Präsident der Vereinsbank gleichfalls seine Ueberzeugung dahin aus, daß das vorhandene Vermögen dieser Bank bei 60 bis 65 fl. per Aktie repräsentiren. Schriftführer Gruber bringt nun der Versammlung einen jüngsten an das Liquidations-Komitee gerichteten Ministerial-Erlaß zur Kenntniß, worin dieses angewiesen wird, allen Aktienbesitzern ihre Aktien auf ihre Namen zu umschreiben, resp. diese Umschreibung auf der Rückseite der Aktien selbst anzumerken. Aus dieser Thatsache wird die Folgerung gezogen, daß das Ministerium mit der Idee umgehe, eine neue Generalversammlung anzubahnen, da die erwähnte Aktien-Umschreibung jedenfalls nur für diese Coeventualität von praktischer Bedeutung wäre. Was nun den inneren Werth einer Aktie betrifft, so erklärt der Schriftführer, daß die Minorität nach genauer Prüfung des Vermögensstandes der Vereinsbank sich diesbezüglich gar keiner Täuschung hingeben. Es ergrißen hierauf mehrere der Anwesenden das Wort, um über die einzuschlagenden Wege und zu ergreifenden Mittel sich zu äußern. Am meisten wurde der in der Versammlung herrschenden Stimmung Herr Louis Fuchs gerecht, der in sehr heftig ausgenommener Rede auseinandersetzte, daß die Minorität mit ganzer Energie aber auch mit objektiver Erwägung der obwaltenden Umstände vorgehen müsse, wolle sie ihren Bestrebungen Geltung verschaffen. Namentlich dürfe der „Feind“, d. h. die gegnerische Partei nicht unterschätzt werden, und wenn von einer Seite darauf hingewiesen wurde, daß auf Grund des vorhin verlesenen Ministerial-Reskripts der Minorität die Möglichkeit geboten sei, ihre 3000 Aktien auf möglichst viele Stimmen zu vertheilen, so dürfe nicht übersehen werden, daß dieselbe Taktik auch im gegnerischen Lager ausgegriffen werden könne. In dem Umstände, daß ein „wegen seiner geschäftlichen Verbindlichkeit bekanntes Institut so sehr darnach hascht, liege auch ein Beweis dafür, daß es sich hier jedenfalls um einen seltenen Braten handle, „ich sehe aber nicht ein — meint Redner — warum wir nicht diesen Braten selbst verschaffen sollen, die wir gewiß auch den Appetit und jedenfalls ein größeres Recht dazu haben!“ Herr Fuchs formulirt schließlich seine Meinung in dem Antrage: es solle ein Aktions-Komitee gewählt und mit unbedingten Vollmachten versehen werden; diesem Komitee werden die Aktien behufs Veranlassung der Umschreibung übergeben und wird das Komitee die Interessenten von allen Schritten, die es unternimmt, im Wege der Zeitungen in Kenntniß setzen. — Dieser Beschluß wurde mit Akklamation angenommen mit dem Amendement, daß das Komitee — von einer diesbezüglichen Bestimmung des Aktiengesetzes abgesehen — berechtigt sein solle, die Aktien der gegnerischen Partei selbst um den Preis von 36 Gulden per Stück in derselben Weise einzulösen, wie dies von Seite des in Aussicht genommenen hiesigen Instituts zu geschehen hätte. In das Komitee wurden gewählt die Herren: Georg v. Thuróczy, Joseph Gruber, Max Stern, Ludwig Baumgartner, Ludwig Kraus, Wilhelm Ruttkay, Dr. Otto Melzer, Ludwig Laubacher, Ludwig Fuchs, S. Kurzweil, Joseph Rabner, Jakob Hahn, Berthold Wolf und James Totik.

* (Die Pester Müller- und Bäcker-Dampfmühl-Gesellschaft) hielt gestern Vormittags 10 Uhr ihre diesjährige Generalversammlung ab. Herr Karl Beker eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß 250 Aktien deponirt worden, die Versammlung demnach beschlußfähig sei. Direktor Quaid verlas hierauf den Geschäftsbericht pro 1873. Der Bericht konstatirt, daß das Geschäftsergebnis trotz der schlechten Zeitverhältnisse ein ebenso günstiges ist, wie in den vergangenen Jahren. Es würde sich

noch günstiger gefaltet haben, wenn im Betrieb der Mühle eines Schadens wegen, den die Maschine erlitt, nicht ein zweimonatlicher Stillstand eingetreten wäre.

Der Verwaltungsrath der Drasche'schen Ziegelei hat, wie der „P. U.“ berichtet, in seiner vorgestern Abends abgehaltenen Sitzung den früher gefassten Beschluß, von dem Reingewinn des abgelaufenen Jahres 15 fl. per Aktie in Baarem zur Vertheilung zu bringen, dahin modifizirt, daß in der Generalversammlung die Vertheilung von 25 Gulden per Aktie in 6prozentigen Obligationen beantragt werden wird.

(Die Originalstücke der jüngsten Schatzkassenschein) sind bereits ausgeteilt und findet die Umwechslung der Gutscheine gegen die Original-Titres bei der ungarischen Kreditbank statt.

(Eperies-Karner Eisenbahn-Gesellschaft.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft, welche gestern abgehalten werden sollte, wurde auf den 17. d. M. vertagt.

Börsen-Bericht.

Budapest, 4. Mai. Effekten-Geschäft Die Börse bewegte sich in entschieden günstiger Stimmung. Die Kaufkraft hat ramentlich in Anlage, Bank- und einigen Industrie-Papieren zugenommen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind verändert geblieben. Die Abendbörse war im Allgemeinen etwas schwach - jedoch lebhaft in ungarische Kredit, die bis 142 fliegen, sie schloßen 141.50 Geld, Central-Sparbank-Aktien 72 Geld, ung. Bodentreditaktien 54.50 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Welter Journal.“ Budapest, 4. Mai. Getreide. Sowohl ungarischer als ausländischer Weizen sind ausgeteilt bei

schwächer Kaufkraft und weichen Preisen. Ungar. Weizen um 10 kr., ausländischer um 15 kr. billiger. Kafex mit fl. 2 65-67 per 50 Pfd. bezahlt. Mais fl. 4 77-78 per 30 Kil. In Termingeschäft, auf günstige Witterungsberichte weichen Preise. Usance-Weizen per Frühjahr fl. 8 35-40, per September-Oktober fl. 6 80 bis fl. 6 85, schließt fl. 6 80 Waare. Kafex per Frühjahr fl. 2 62 1/2-65, per September-Oktober fl. 2 05 per 50 Pfd. Mais, Banat per Mai-Juni fl. 4 72-76, per Juni-Juli fl. 4 88-90.

Schweinesfette ohne Vertheil. Petroleum geschäftlos.

Wiener Börse vom 4. Mai.

Schluszkurse. Kreditaktien 217 25, Anglo-Austrian 134 50, Galizier 247 - Lombarden 141, Staatsbahn 320, Tramway Rente 69 20, Kreditlose 157 50, 1860er Lose 104 50, 1864er Lose 133, Napoleonsdor 8 96, Münzdukaten 5 30, Silber 106, Frankfurt 94, London 111 70, Decker-Markbank, Preussische Kassenanweisungen 1 66, Wechselbank, Unionbank 102, Türkenlose, Allg. Baubank 68, Anglo Baubank 64 25.

Aus dem Amtsbüchlein.

Sitzationen. Jünglingen, 26. Mai, Th. Korra's Haus und Hof; Szacsány, 2. Juni, J. Klein's Immobilien; Vá d, 27. Mai, Vila Marošan's Immobilien.

Verkehrsaussicht.

(Allgemeiner Kredit- und Sparverein für Gewerbetreibende.) April 1874. Einnahmen. Kassa rest vom 31. März 80 755 fl. 34 kr., für Einlagen 519 554 fl. 72 kr., für Bankwechsel 361 759 fl. 52 kr., für Portefeuille-Kreditwechsel 131 243 fl. 62 kr., für Personal-Kreditwechsel 126 095 fl., für Volksbankwechsel 106 926 fl., für rückgezogene Geldeinlagen von anderen Instituten 22 600 fl., für Effektenvorschüsse 625 fl., für Effektenkonto 9377 fl. 25 kr., für Hypothekdarlehen 3107 fl., für Sicherstellungsfonds 800 fl., für Zinsen, Gebühren und Provisionen 20 660 fl. 2 kr., zusammen 1 383 503 fl. 47 kr. Ausgaben: für rückgezahlte Einlagen 477 707 fl. 4 kr., für Zinsen derselben 1092 fl. 12 kr., für Bankwechsel 399 306 fl. 62 kr., für Portefeuille-Kreditwechsel 128 761 fl. 10 kr., für Personal Kreditwechsel 123 235 fl., für Volksbankwechsel 85 027 fl., für angelegte Gelder bei anderen Instituten 22 600 fl., für Dividenden 12 228 fl., für Effektenkonto 1686 fl. 80 kr., für Effektenvorschüsse 58 140 fl. 18 kr., für Sicherstellungsfonds 495 fl., für Gehalte und Abfertigungen 2100 fl., für Zinsen und diverse Gebühren 7077 fl. 72 kr., Kassa rest am 30. April 63 996 fl. 89 kr., zusammen 1 383 503 fl. 47 kr. Gesamtklassen-Rezirement 2 622 254 fl. 71 kr. 25.

Verlosungen.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 1. Mai 1874 in Braunschweig vorgenommenen 22. Verlosung wurden die nachstehend verzeichneten 68 Serien gezogen, und zwar: Nr. 25 52 380 445 564 691 805 1034 1151 1253 1432 1648 1776 1826 1931 2225 2267 2835 2979 3080 3252 3461 3542 3738 3802 3982 4228 4459 4568 4607 4754 4783 4797 4812 4843 5039 5359 5564 5669 5759 5786 6021 6088 6208 6423 6585 6744 6970 7004 7217 8128 8253 8270 8451 8453 8503 8668 8901 8905 9094 9193 9263 9575 9935 9974 9990 und Nr. 9992. Die Verlosung der in den vorangeführten verlosenen 68 Serien enthaltenen 340 Gewinn Nummern der 20 Thaler Lose wird am 30. Juni 1874 vorgenommen werden.

Lottoziehungen.

Table with 4 columns: City, Numbers, and other details for lottery draws in Vienna, Graz, and Temesvár.

Kurstabelle.

Large table of exchange rates and market prices for various goods, currencies, and commodities.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer

Zahnschmerzmittel

Avis für Biergourmands. Pilsener-Bier

Wasser Szuliner Wasser in 25, 40 u. 60 Flaschen, frische Gällung

Victor Humpel, Pest, 3 Kronengasse Nr. 16.

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

IMPOMIN (geschwächte Manneskraft); Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Geheime Krankheiten

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
Syphtidiatrie
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt n. 20 Jahren
für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen
48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen,
insbesondere

Harnröhrenübel,
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem
schmerzlosem Heilsysteme in seiner
Ordinations-Anstalt:

Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen
wird entsprochen. Honorar mässig.

!!! Aufruf !!!

Wegen Auflassung meines Geschäftes laut behördlichen Verbotes vom 30. April fordere ich diejenigen Parteien dringend auf, die unter welchem Namen immer lautenden Pfänder bei mir in Depot haben, selbe bis 31. d. M. a. c. umso gewisser auslösen zu wollen, ansonst ich gezwungen sei, selbe nach dieser Frist zu veräußern und mich jeder weiteren Verantwortung entziehe.

Pest, den 2. Mai 1874.

Philipp Krausz,

Geldvermittlungs-Institut, kleine Akaziengasse Nr. 52.
Es werden bei Obgenanntem Nähmaschinen, Kleidungsstücke, Uhren, goldene Ringe, Wäsche u. s. w. billigst verkauft. 1064 2-3

Syphilis u. Impotenz
alt oder neu entstanden

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Lokal-Veränderung.

Vom 1. Mai 1874 ab befindet sich unser Papier en gros & detail Geschäft

Franz Deak Gasse,

im Gebäude der Landes-Central-Sparkassa.

987 5-6 **A. F. Syro & Neffe.**

Gegen allerlei Brustleiden.

Wohnungsveränderung.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. Mai d. J. Ofen, Landstrasse, Hauptgasse Nr. 18 übersiedle. Dasselbst ist auch der berühmte „Pannonia-Kräutersaft“ gegen Husten, Heiserkeit und Brustleiden jeder Art zu haben. 1079 1-2

LEOPOLD HAAGER, praktischer Arzt.
Ofen, Wasserstadt Hauptgasse 13, 1. St., Eck Proviatgasse neben dem Proviatgebäude.

Preis pr. Flasche 1 fl.

14 Gulden

kostet ein completter Anzug aus dunklem Beauvienne und 12 fl. ein Heberzieher aus gutem Edelmüllstoff. Gebragene Kleider werden umgetauscht und sofort billigst verkauft bei **Jacob Rothberger,** Pest, Waingasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.

1057 1-*

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest.

Die P. T. Actionäre werden hiemit zu der am 23. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, zu Pest im Central-Bureau der Gesellschaft (Palatingasse Nr. 14, 2. Stock) abzuhaltenden diesjährigen (sechsten)

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht über das Geschäftsergebnis des Jahres 1873.
2. Vorlage der Bilanz für das Jahr 1873.
3. Bericht des Revisionsausschusses.
4. Beschluß über Verteilung des Gewinnes.
5. Wahl der Mitglieder des Revisions-Ausschusses für das Geschäftsjahr 1874.
6. Wahl zweier Administrationsräthe.

Laut § 37 der Statuten müssen behufs Ausübung des Stimmrechtes die Actien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei der Cassa der Gesellschaft (Pest, Palatingasse Nr. 14, 2. Stock) hinterlegt werden. Hierüber wird eine Bestätigung, gegen deren Rückstellung nach der Generalversammlung die deponirten Acten ausgefolgt werden, und eine besondere Legitimationskarte, auf welcher die Anzahl der Stimmen angemerkt wird und welche als Eintrittskarte zur Generalversammlung dient, ausgestellt. Jede Actie berechtigt zu Einer Stimme, mehr jedoch als 10 Stimmen kann kein Actionär im eigenen Namen ausüben.

Budapest, den 2. Mai 1874.

Der Administrationsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

Ignatz Aldásy

Papier-Tapeten
und
Dekorationsgegenstände

955 8-10

Haupt-Niederlage Grand Hotel Hungaria

Wahl- schneid- steine
ten pr. Rolle v. 25 kr.
Glanz- tapete pr. Rolle v. 10 kr.

Franz- Gold- tapete pr. Rolle v. 80 kr.

Cou- rure, Gobelin, Seiden
Velour u. andere
Spezialitäten in
reicher Aus-
wahl u.

Feinste Rollen-
Bestellungen aus der
Provinz werden
einstens eilfroh
kann.

Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden,
übernimmt zur Auslösung das Geldgeschäft,
Servitenplatz 5, wo die Kasse dann weiter
in Depot verbleiben können. 724 22-30

ASYL.

Jungen Damen, welche sich veranlasst fühlen
eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zuzubringen sich
sichert verlässlichste ärztliche Behandlung, bei strengster
Verschwiegenheit F. S. Pest, 3 Trommelgasse Nr. 14.

E I N L A D U N G

zu der am 19. Mai 1874, Abends 5 Uhr im neuen Lloydssaale abzuhaltenden

**X. ordentlichen Generalversammlung
der Pannonia - Dampf- mühl- gesellschaft.**

Gegenstände der Berathung:

1. Bericht des Ausschusses und des Revisionskomites.
2. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.
4. Wahl der Revisoren für das nächste Betriebsjahr.
5. Auslösung von 125 Stück Prioritätsacten.
6. Bevollmächtigung des Ausschusses zum Rückkauf der Ausgegebenen und Vernichtung der im Besitze der Gesellschaft sich befindenden Prioritätsacten.

Die P. T. Actionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Actien im Sinne der Statuten längstens 8 Tage früher im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu deponiren.

Der Rechnungsabschluss ist im Bureau der Gesellschaft vom 10. Mai angefangen einzusehen.

§. 73. Stimmfähig ist jedoch nur der anwesende Actionär, welcher über sein Vermögen frei zu verfügen berechtigt ist und einen Interimschein oder seine Actie wenigstens 8 Tage vor Beginn der Versammlung an die Gesellschaftskassa gegen Revers abgegeben hat, und in derselben während der Generalversammlung deponirt belässt.

Rückfichtlich der bei den Generalversammlungen den Actionären zu stehenden Stimm- und sonstigen Rechte besitzen je fünf Prioritätsacten mit je einer Originalactie gleiche Rechte, und werden demnach fünf Prioritätsacten als eine Originalactie gezählt. Solche Actionäre sind berechtigt für jeden einzelnen ihnen angehörigen und Obigen gemäß deponirten Interimschein oder Actie eine Stimme abzugeben, es darf jedoch kein Actionär mehr als 10 Stimmen in sich vereinigen.

§. 74. Das Stimmrecht für Pflegebefohlene kann durch ihren gesetzlichen Vertreter und im Allgemeinen durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden; der Bevollmächtigte selbst muß jedoch Actionär der Gesellschaft sein und darf ebenfalls nicht mehr als höchstens zehn Stimmen in sich vereinigen; auch muß er seine gesetzliche, höchstens vor einem Jahre ausgefertigte Vollmacht, bevor er an der Berathung und Abstimmung Theil nimmt, zum Behufe der Hinterlegung derselben im Gesellschaftsarchiv einem hierzu von der Generalversammlung zu bestellenden Comité behändigen.

1082 1-3

Der Ausschuss der „Pannonia“-Dampf- mühl- gesellschaft.

Wiener Weltausstellungswaaren-Verkauf

Pest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

Die theils mit Ehrendiplom, theils mit Fortschritts- und Verdienst-Medaillen ausgezeichneten Waaren von mehr als achtzig in- und ausländischen Ausstellern, bestehend in: Schwarzen und farbigen Seidenstoffen, schwarzen und colorirten Seiden- u. Patent-Sammeten, englischen, irischen u. französischen Kleiderstoffen, grosses Sortiment aller Gattungen Leinenwaaren u. Tischzeuge, Möbel-, Rips- u. Creton-Stoffe, Flanell Bettdecken, Netzvorhängen etc. etc., Teppiche in smyrnaer, persischen und englischen Fabrikaten und sonstige Waaren

werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

943 7-10

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

3. Jahrgang, Nr. 102

Beilage des Neuen Pester Journal

Dienstag den 5. Mai 1874

Nemzeti színház.

A Proféta.

Nagy opera 5 felvonásban.
Laydeny János
Fides, anya
Bertha, mátkája
Oberthal, gróf
Jonás,
Mathison, Anabaptiszták
Zachariás,
Kapitány
Katona
Ellinger.
Kocsis Irma.
Human A.
Malecky.
Pauly.
Angyalffy.
Közeghy.
Ormay
Vinceze

Vár-színház.

Egy milió.

Vígjáték 4 felvonásban.
Duplan apró, velt jegyző
Carbonel
Szigeti József
Komáromi

Pérugin
Duplan Móricz
Fajonzhére Edgard
Priés Gyula, építész
Césénas

Szilágyi
Náday
Benedek
Karikás
Ujházy

Deutsches Theater, Direktion Strampfer.

Frl. **Karoline Finaly** und Hr. **Felix Suhweihof** vom Strampfertheater in Wien als Gäste.
Zum 1. Male:

Eräulein Adele Schwindmayer

Local-Posse mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen und 6 Bildern von A. Bittner.

1. Abth. 1. Bild: „Morgenvisite einer Künstlerin“ 2. Bild: „Im Dunkeln ist gut munkeln.“ 3. Bild: „Coulissen Geheimnisse.“ 2. Abth. 4. Bild: „Die erste Lec-

tion“ 5. Bild: „Die Frau Mam aus Innsbruck.“ 6. Bild: „Solide Basis.“

Adele Sträussel, Schauspielerin
Atbert Schnittling, Schauspieler
Florian Calmus, Photograph
Betty, Stubenmädchen, bei Adele
Knöpf, Juwelier
Lavendl, Parfümeriehändler
Biegler, Schneider
Mandl, Schuster
Schopf, Friseur
Charlotte, Stubenmädchen
Sebastian, Brandstatter
Wendl, Polizei-Commissär
Julie Florian, Kalmus seine Frau
Ein Dienstmann
Frl. Finaly
Hr. Schweighofer
Hr. Gotsleben
Fr. Victorin
Hr. Jelinek
Hr. Manfred
Hr. Jordis
Hr. Reitmann
Hr. Wild
Frl. Ambrosch
Hr. Pagey
Hr. Glück
Fr. Engel
Hr. Lemaitre

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

CIRQUE SIDOLI

Geopseferstraße Nr. 1519.

Nur noch einige Vorstellungen

In der höchsten Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Seiltanz, Ballet und Pantomimen mit stets wechselndem Programm.
Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.
Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 1/8 Uhr
968 1-1* Hochachtungsvoll **Theodor Sidoli**, Direktor.

NEUE WELT.

(Unter der artistischen Direktion: **Ernst Negro**.)
974 4-1* Heute, Sonntag, am 3. Mai 1874.

Künstler-Vorstellung

Auftreten der Damen: **Frl. Helene Strubel**, **Frl. Rose de Jeremiasohn**, **Frl. Amelie Desirée** und **Leontine Riccardini**. **Mlle. Alice Peretti de la Croix**.

Der Herren: **J. D. Jonesku**, **John** und **Charles Thelsey**, des Wunderknaben vom Theater Royal in Brüssel, und des „**unverbrennbaren Feuerhelden**“

Mr. ACZ-CZI,

Concert-Musik der Regiments-Capelle des löblichen k. k. Infanterie-Regimentes **Erzherzog Parma**.
Kassa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Vorzügliche Restauration

unter Leitung des **J. Schottenhammer**.
Die Pferdebahn verkehrt bis zum Schluss nach allen Richtungen der Stadt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Frints Garten & Restauration

964 11* **Königsgasse Nr. 28**
Jeden Donnerstag, Samstag, Sonn- und Feiertag **Reunion** durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle **Erzh. Ludwig Victor Nr. 65**, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn J. Häusler**, alle übrigen Tage die berühmte Nationalkapelle **Horváth Géza**.
Hochachtungsvoll **H. Frint**, Restaurateur.

Etablissement Corso.

Auftreten der Damen **Árády** und **Péterváry** und aller übrigen Künstler.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 kr.

Donnerstag, den 7. Mai Abschieds-Benefice und letztes Auftreten des Komikers **Herrn Heinrich Spira**,
1049 4* **M. Kesz.**

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse

Täglich

Großes Tanz-Kränzchen.

Musik durch der National-Kapelle **Bunkó & Söhne**.
Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
1050 4* Achtungsvoll **Ad. Breilner**, Geschäftsleiter

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag

große Tanz-Unterhaltung.

Jeden Samstag

grosses Kränzchen.

1058 Achtungsvoll **STEINER**, Restaurateur.

Lasky's L. Pester Herkulanum

(Hotel Stadt Paris, Waitzner-Boulevard)

1058 1-1 Täglich
Singspiel-Vorstellung.
Auftreten der jüdischen und deutschen Chans.-Sängerin
Frl. Juliette Spiegel aus Wien.

Josefplatz 12.

Geld zu 2%

auf Loose und sonstige Werthpapiere, ferner auf Gold, Silber und Werthgegenstände zu den coulantesten Bedingungen.

Fällige Pfandscheine der Verkehrsbank

werden zur Auslösung übernommen und im Depot weiter behalten im **Commissions-Geschäft, Josefplatz Nr. 12, Einfahrt links.**
662 30-30

Geld auf Gold

auf Lose, Aktien, Staatsobligationen und Pfandscheine, auf Gold, Silber, Juwelen und Waare sogleich zu den allerbilligsten Bedingungen im be-
bbl. concess. Comptoir
1046 3*

Neuegasse Nr. 1, Handels-Academie-Gebäude.

Nur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Gefärbte Seidenstoffe (neueste Sendung) fl. 1.-
Gefärbte Seidenstoffe weißboder-färbig gestreift fl. 1.25
Schwarze Taffetas und Roblesse fl. 1.25
" " Falte fl. 1.50
1/2 breit schwarze Terno fl. .80
Irisch Seiden-Poupeline in allen Farben fl. 1.10
Schwarze Seidensamte von fl. 2.-fl. 6.-
Gaffere in reichster Auswahl von fl. .30 - .90
Großes Lager moderner französischer Tafonets
Crettone Barége, Grenadine zu überreichen billigen Preisen

bet
351 24-50 **Sgalitzer u. Schönfeld**
Budapest, Gittergasse Nr. 1.

Vorschüsse

auf Werthpapiere, Depotscheine von Bankhäusern und ausl. Lose ertheilt bereitwillig
958 7-24
M. ALTMANN,
Agenturgeschäft, Pest, Badgasse Nr. 1, I. Stock.

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,
die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,
Pratergasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.
1047 4*

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich einem p. t. Publikum die ergeste Anzeige zu machen, dass ich heute Nachmittag 5 Uhr Ecke der Dorotheagasse u. Badgasse in dem **Fürst v. Thurn u. Taxis'schen** Hause ein mit allem Comfort ausgestattetes

Wein- und Bierhaus

eröffne.
Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen herzlichst danke, werde ich auch fernerhin bemüht sein, durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke mir das fernere Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erhalten.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll

1-3 **Franz Gutgesell**, Restaurateur.

Geld auf Gold,

Silber, Werthpapiere, Lose und Werthscheine

jeder Betrag sogleich, zu den coulantesten und billigsten Bedingungen. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und Auskünfte gratis ertheilt bei **E. Lang & Comp.,** Budapest, Badgasse 1, im Hofe.

Kirchenbazar Nr. 5.

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung im Commissionsgeschäft,
Seopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5,
übernommen.
1045 4*

Kirchenbazar Nr. 5.

Localveränderung.

Unser Papier- und Papiersäcke-Fabrikslager befindet sich vom 1. Mai ab

3 Kronengasse Nr. 5.

Besonders empfehlenswerth sind unsere Hanfpapier-Säcke.

Muster und Preiscurante franco.

1084 1-3 **Bettelheim und Comp.**

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westers Journal“.

Der Blut-Schatz.

Roman von
Paul Féval.
Nach dem Französischen von A. Scarnes.

Fünftehntes Kapitel.
Lebewohl!

Endlich widerstand der Hund nicht länger der Verlockung und die beiden Vorderpfoten auf den Tisch gelegt, begann er erst mit gierigen Blicken die leckere Mahlzeit zu verschlingen, worauf er endlich zur That schritt und mit großem Behagen den ganzen Inhalt der Tasse leerte.

Sein Herr sah indess mit abgewandtem Gesicht und starrte den blauen Morgenhimmel an, und überlegte, überlegte . . .

Endlich erhob sich Carpentice und machte ein paar Gänge durch das Gemach. Jetzt fiel sein Auge auf die geleerte Tasse und ein Lächeln kräuselte seine Lippe.

— Ah! Schelm, sagte er, die Dogge streifend, die sich an ihn schmiegt, hast für mich gearbeitet, wie ich sehe! Warst immer etwas ungezogen! Einerlei! Werde später etwas frühstücken!

Jetzt begann der Hund sich zu drehen und ein eigenthümlich heiseres Geheul auszuatzen.

— César, ruhig! wozu die Pöffen! Bist du doch fatt!

Aber César warf sich zur Erde und wälzte sich in konvulsivischen Zuckungen. Ein rother Schaum ward am Rachen des Thieres sichtbar. Wenn ein Hund im Sterben ist, will er fliehen . . .

César machte eine verzweifelte Anstrengung, sich zu erheben; er wollte heulen, die Stimme versagte ihm; noch einmal erhob er das brechende Auge zu seinem Herrn und streckte sich dann im letzten Todeskampf. Eine Sekunde später hatte er verendet.

Vincent Carpentice stand regungslos vor dem armen Thiere; aber sein Haupthaar sträubte sich in Entsetzen auf dem Scheitel und er bebte bis in's innerste Mark hinein. Denn er dachte, daß César an seiner Stelle das Gift hier genossen, das für ihn bestimmt gewesen.

— Kein Ausweg denn, hier! murmelte er vor sich hin; Gift oder Flucht! Und ich Thor dachte, nur die Nacht könne Gefahr bringen! Sie waren rasch zur Hand, die Satelliten des neuen „Meisters.“ Seit vierundzwanzig Stunden lebe und athme ich durch ein Wunder! Welch' ein Talisman beschießt mich?

— Ich frage noch! Der Talisman heißt „Gold“! Das Gold hat mich angeblickt und geheilt. Ich bin erwählt! Es wird mich ferner schützen!

In Vincent's Hirn rasie der Wahnsinn! Aber mit luciden Ideen untermischt.

— Ich muß fort von hier, sagte er zu sich selbst, wo Gift und Mord lauern, und das so schnell als möglich. Roblot ist ein feiner Schurke. Wir wollen ihn zu überlistigen suchen. Hier, dich César! armes Thier, in diesen Winkel versteckt, daß man nicht sogleich die Wahrheit entdecken mag; was dich getödtet, soll ich genossen haben . . . diese leere Schale beweist es; den Wein berührte ich nicht; das thut nichts zur Sache; was die Suppe enthielt, reichte ja hin, mich stumm zu machen. Und jetzt, Klingela wie!

Roblot erschien und kalten Tones befahl der Gebieter, daß der Wagen vorgefahren sollte. Roblot warf einen hastigen Blick nach dem Tische, wo die Tasse mit dem Frühstück gestanden, die nun leer war. Dann eilte er weg, den erhaltenen Befehl zu vollziehen. Im Gange murmelte er vor sich hin: „Er hat sein Theil weg . . . besser er verendet außer Hause . . .“

Vincent raffte indeß alles Geld zusammen, das sich in seinem Schreibtische befand und nahm alle Werthpapiere, die er besaß, an sich. Dann verbrannte er in seinem Arbeitskabinet mehrere Schriften und auch den Plan zum Palaste Bozzo,

und als er im Hofe seinen Wagen bereit sah, ging er die Treppen hinauf. Roblot kam eben hinauf, zu melden, daß angespannt sei und fragte, ob er seinen Herrn nicht zu begleiten habe, was dieser verneinte. Dann stellte sich der Baumeister, als sei sein Schritt schwer und wankend, und er erreichte nur mühsam den Wagen. Roblot und der Kutscher wechselten einen Blick des Einverständnisses, als Vincent, wie hinfällig, murmelte: „Helft mir einsteigen, ich fühle mich plötzlich sehr unwohl.“

— Ich komme zur Mahlzeit zurück, jagte er dann zu Roblot, der den Schlag zumachte. Zum Ministerium, Kutscher, ich habe Geldgeschäfte dort abzuhandeln. Führe César spazieren, Roblot, vergiß es nicht!

— Bah! grinste Roblot, dem Wagen nachblickend, der im raschen Trab davonlief, ich weiß es besser, wo Du zu Mittag speisen wirst, Bourgeois!

Am Finanzministerium abgestiegen, eilte Vincent Carpentice, ein Flüchtling, durch das Gebäude, und kam an dessen entgegengesetzte Seite wieder auf die Straße, wo er sich in einen vorbeifahrenden Omnibus warf. Diesen verließ er an der Straße Rohau wieder und ging zu Fuß nach der Post, wo die Diligence denselben Abend nach Paris abgehen sollte. Dort löste er seine Reisetkarte unter seinem wahren Namen.

Im Hofe des Postgebäudes fand er eine Kalesche, die eben einen Reisenden gebracht hatte, und die ihn nach der Straße Pöffen führte, zum Kloster, wo seine Tochter Irene sich befand.

Die Nonnen hielten den gefeierten Architekten Carpentice hoch in Ehren und umringten ihn bei seinem Erscheinen mit lauten Dankfagungen, daß er, der vielbeschäftigte Mann, Zeit gefunden, ihrem Erjüngen zu folgen, ihnen freundlich mit Rath und That beizustehen kam, in Betreff der bevorstehenden Prüfungen und Preisvertheilung ihrer lieben Eleminen. Der Architekt hörte die frommen Frauen mit Gebuld an und ging in ihre kleinere Angelegenheit ein, als sei sein Leben in der That ein so ruhiges und ungetrübtes, wie sich es die guten Nonnen denken mochten.

Dann blieb er mit Irene allein, die sich zärtlich an den Vater geschmiegt hatte.

Es war eine bittere Stunde für Vincent Carpentice, in der er Abschied nehmen sollte, auf unbestimmte Zeit! von seinem Kinde! Was konnte, durfte er Irene mittheilen? Wann sie um etwas älter gewesen wäre, hätte er ihr befohlen, unverweilt ihrem Verlobten vor dem Altar die Hand zu reichen, und sie unter dem Schutze Raymond's sicher geglaubt haben.

— Ich kann Dir nicht sagen, wo ich mich in nächster Zeit aufhalten werde! Das war Alles, was er ihr eröffnen durfte. Ich werde Dir vielleicht lange keine Nachrichten von mir geben können, und wenn man Dir etwa Briefe von mir bringen wird in dieser Zwischenzeit, glaube nicht daran, sie werden falsch sein, hörst Du, mein Kind! falsch! Nur, was Du aus Raymond's Munde erfahren wirst, magst Du als Wahrheit annehmen; denn selbst Raymond's Schriftzüge können möglicherweise nachgeahmt werden und Dich täuschen. Und wenn Raymond bei Dir erscheint, und Dir sagen wird, Du sollst ihm folgen, dann gehorche, als ob er Dir meinen Willen verkündete. Versprich mir, Irene, zu gehorchen!

Das arme Mädchen, betäubt, verwirrt, außer aller Fassung, versprach unter heißen Thränen Alles, was der Vater von ihm heischte.

— Verlange nichts weiter zu wissen, fuhr der Baumeister mit gepreßter Stimme fort; eine solche Gefahr bedroht uns Alle, doch bist Du hier sicher. Und nun leb' wohl! Bete für Deinen Vater!

Irene beschwor ihn, sie nicht zu verlassen, sie mit sich zu nehmen, wohin es auch sei; Alles und wären es die härtesten Entbehrungen, schien ihr besser, als dies Leben der Angst und Besorgniß um ihn, das sie hier erwartete. Vincent blieb standhaft, obgleich sein Herz blutete. Er drückte einen letzten Kuß auf die reine Stirne seines Kindes, empfahl ihr wiederholt, gegen keine Menschen-

seele, Raymond ausgenommen, niemals zu verathen, wie er in dieser Stunde Abschied genommen von ihr und eilte aus dem Sprechzimmer.

In Korridor erwarteten ihn die frommen Frauen, die sehr betrübt waren, als er ihnen ankündigte, daß eine dringende Angelegenheit ihn morgen nach Paris rufe und er folglich dem Schulstube nicht beizubringen könne.

— Zur Post! Der Kutscher des kleinen Kariolets flog mit Blitzeseile dahin, nachdem die Klosterpforte sich hinter Vincent Carpentice geschlossen hatte. Dort angelangt, bezahlte er den Mietzkutscher und gab sich den Anschein, als habe er in Postbureau noch etwas zu besorgen. In Wirklichkeit jedoch wartete er ab, bis sich der Wagen, der ihn hithergeführt, entfernt hatte und nahm dann einen zweiten, der ihn in die Rue de l'Oratoire zu Raymond brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

(Ein Monument für Napoleon III.) Die Mailänder lassen sich's einmal nicht nehmen, dem Kaiser der Franzosen, dem sie sich zu großem Danke für ihre durch ihn bewerkstelligte Befreiung aus den Händen der Oesterreicher verpflichtet fühlen, ein Monument zu errichten, und wurde, wie man aus Mailand schreibt, die Ausführung desselben dem Professor Barzaghi übertragen. Das Monument, das im dortigen Volksgarten aufgestellt werden wird, soll den Kaiser Napoleon in dem Momente darstellen, in dem er den Hut in der Hand hält, um die ihm entgegenkommenden befreiten Mailänder zu begrüßen.

(Wenn eine Schauspielerin Herzogin wird.) Vor einiger Zeit brachten wir die Nachricht, daß der Hofmarschall des Herzogs Georg von Meiningen, Freiherr von Glosstein, in Ungnade gefallen und seines Postens enthoben worden ist. Der „B. V. Cour.“ ist nunmehr in der Lage, in Folge guter Information einige nähere Details darüber mitzutheilen. Kurz nachdem der Herzog und seine Gemalin, Frau v. Helldorf, geborne Franz, von ihrer Hochzeitsreise nach Meiningen zurückgekehrt waren, machte die herzogliche Gemalin der sehr adelstocherischen Frau Oberhofmarschall von Glosstein einen Besuch. Zum allgemeinen Erstaunen hielt es aber Frau von Glosstein für nicht angezeigt, der bisherigen Schauspielerin, trotzdem diese zur Gemalin Serenissima geworden, einen Gegenbesuch abzustatten. Statt dessen fuhr eines Mittags Herr von Glosstein vor das herzogliche Schloß und sandte durch einen seiner Diener die Visittarte seiner Gemalin zur Frau v. Helldorf. Diese Karte wird sofort wieder heruntergeschickt, wo man zu allgemeiner Ueberraschung nur den Herrn Oberhofmarschall antrifft, welcher für seine Frau diesen Liebesdienst übernommen hatte. Noch an demselben Abend erhielt Herr v. Glosstein ein herzogliches Patent, welches ihn seines Ranges und seiner Würde enthob.

(Streit um des Kanzlers Bart.) Aus Berlin wird geschrieben: Regt als ein Duzend industrieller Photographen sind beim Fürsten Reichskanzler mit der Bitte vorstellig geworden, gerade jedem Einzelnen von ihnen und keinem anderen Konkurrenten die Erlaubniß zu gewähren, das neue Bismarck Porträt mit Perrücke und weißem Vollbart abzeichnen zu dürfen. Der Fürst soll bisher Alle abgewiesen haben, unter dem Vorwande, daß er sich noch nicht genug bei gesunder Laune fühle, um sich porträtlich zu lassen.

(Fürstliche Verlobung.) Aus Schwerein wird vom 29. v. M. geschrieben: Das Ereigniß des Tages ist die Verlobung der Herzogin Marie, ältesten Tochter des Großherzogs, mit dem Großfürsten Wladimir von Rußland. Schon im Herbst 1872 war von einem solchen Vermählungsprojekte die Rede, welches aber damals, dem Vernehmen nach, daran scheiterte, daß die Prinzessin sich zu dem von russischer Seite vorbedungenen Uebertreten zur griechisch-katholischen Kirche nicht verstehen wollte. Seitdem hörte man nichts mehr von der Sache, bis vor etwa acht oder zehn Tagen der Großherzog durch ein Handschreiben des Kaisers überrascht wurde, worin sich, unter Hinweggehen über die oben erwähnte Bedingung, die Werbung um die Hand der Prinzessin für den Großfürsten ausgesprochen fand. In Folge dessen ist durch einen Flügel-Adjutanten des Großherzogs das Jawort bereits nach St. Petersburg überbracht, und der Großfürst Wladimir wird in den nächsten Tagen zu einem kurzen Besuche hier eintrifft, worauf sich der großherzogliche Hof mit demselben nach Berlin begeben wird. Nach den Vermählungsfeierlichkeiten der Großfürstin Wjera in Stuttgart, welchen der Großfürst mit dem Kaiser und den übrigen russischen Herrschaften beiwohnen gedenkt, wird derselbe wie es heißt, um die Zeit des Geburtstages der Herzogin Marie, 14. Mai, zu einem längeren Aufenthalte hier erwartet.

(Zusammensturz eines Palastes.) Aus Rom wird geschrieben: „Dahier ist ein vierstöckiges Palast in der Via della Concordanza ganzlich zusammengefallen; das Gebäude war 40 Meter lang und hatte einen Umfang von 120 Quadratmetern. Es war uralt und drohte schon lange der Einsturz. Die nöthige Restauration war verzögert worden, wegen Uneinigkeit zwischen den drei Besitzern, denen das Haus gehörte. Die neuen Einwohner, die es bezogen, erschreckten über die furchtbaren Spalten und Risse in den Wänden: eine Familie gab den Hausbesitzern zurück und zog weg. Ein schwerer Wagen, der auf der Straße vorbeifuhr, oder,

wie andere behauptet, die zu spät vorgenommenen Restaurierungen brachten die plötzliche Katastrophe hervor, die schrecklich zu sehen war. Im letzten Augenblicke gab das Municipium den Befehl, das Haus zu räumen. Im vierten Stock wohnte eine alte Frau, die der Guardia Widerstand leistete und ihre Wohnung nicht verlassen wollte, weil sie ihre an den Fenstern aufgehängte Wäsche nicht aufgeben wollte. Ein Carabiniere mußte sie mit Gewalt am Arme ergreifen und fortführen. Soaleich darauf hörte man ein fürchterliches Geräusch; eine Mauer war eingestürzt, aber man konnte nicht sehen vor der ungeheuren Staubwolke, die sich erhob. Ein Ingenieur trieb die Einwohner zur Flucht. Ein Maurer und ein Arbeiter waren thätig, einen Ausgang in's Nebenhaus zu öffnen, aber nun stürzten drei Stagen zusammen und die beiden Unglücklichen — die einzigen Opfer übrigens — wurden unter dem Schutt begraben! Im ersten Augenblicke der Katastrophe wollten die Einwohner der ersten Etage, Mann und Frau und zwei Kinder, stehen, aber an der Treppe wurden sie von den zusammenstürzenden Mauern verhindert. Sie bildeten eine verzweifelte Gruppe, auf einem Lichtstrahl stehend. Die Maurer brachten eine Leiter und retteten die Familie. Die Municipalgarden, Soldaten, Carabiniere, Quänturini, alle halfen nach Kräften. Jetzt bietet das Haus einen seltsamen

Anblick dar: Schutt, zerstörte Möbel, Betten in Stüd-n, Wäsche, Kleider, Statuen, Gemälde wirr durcheinander und inmitten alles dessen hoch oben ein Vogelbauer, in welchem ein Vogel munter singt, der durch einen glücklichen Zufall verschont geblieben.

(Schreckliches von einer Hinrichtung.) Mr. John Bruce, Ex-Präsident von „Niels original Provisional Government“ hat der „Monitoza Gazette“ einen Bericht über die am 1. Mai 1870 erfolgte Exekution Thomas Scott's zukommen lassen, dem wir folgende haarsträubende Details entnehmen. Scott sollt: vor Soldaten erschossen werden. Einer derselben, Augustin Parfien, erklärte offen, daß er nicht auf Scott schießen werde, und nahm vor dem Kommandomort das Zündhütchen von seiner Flinte ab. Von den fünf übrigen Soldaten trafen nur zwei ihr Opfer; eine Kugel schlug im linken Schulterblatte, die andere in die Brust gerade oberhalb des Herzens ein. Da der Verurtheilte noch lebte, trat ein Mann, Namens Guimette, vor, und jagte ihm seine Kugel durch den Kopf. Scott lebte noch immer und flehte seine Peiniger um einen letzten Gnadenstoß an. Statt dessen wurde er lebend und noch immer sprechend in einen Sarg gelegt, der in der Südbastion aufgestellt wurde. Noch gegen 5 Uhr hörte man die

Stimme des Unglücklichen aus seinem Sarg um Hilfe rufen. Um 12 Uhr hatte die Exekution stattgefunden. Gegen 11 Uhr, das heißt nach 10 1/2 stündigem Lohetampfe, gab ihm ein Unbekannter den Gnadenstoß. Louis Niel, welcher die Exekution Scott's befehlt oder wenigstens billigte, ist Mitglied des karabiniere Hauses der Gemeinen; in Ottawa herrschte große Aufregung, als es bekannt wurde, daß Niel den Eid geleistet und die Parlamentärrolle unterschrieben habe. Man sagt, daß für den Notfall Militär in Bereitschaft gehalten wurde. Gutem Vernehmen nach ist er des Mordes angeklagt worden und soll verhaftet werden. Die Angelegenheit ist im Hause verhandelt und der Betreffende eingeladen worden, seinen Sitz einzunehmen, eine Einladung, die der Betreffende wohl kaum annehmen dürfte.

(Das Grabmal Livingstone's.) Das Grabmal Dr. Livingstone's ist jetzt durch die einfache Inschrift: „David Livingstone 1873“, welche in großen Buchstaben in die Parksteine eingegraben wurde; gekennzeichnet worden. Seit der Beisetzung der Leiche in der Westminster Abtei finden sich fast täglich Besuche ein, welche das Grab des großen Reisenden mit Blumen schmücken.

Artikel für die Frühjahrs-Saison.

Frühjahrs-Fächer, aus Papier, Seide und Stoff, je nach ihrer Strohstärke Straßenfächer, eine sehr beliebte Spezialität. Größe 2 ft. — Orig. Glasfächer Straßenfächer 40 ft. Palmblattfächer 2 ft. — Sehr so moderne Nischenfächer in reichhaltiger Auswahl von 1.75—25 ft. per Stück.

Frühjahrs Holz-Schirmel n. 1-5. — Kleine Seide Frühjahrs Sonnen-Schirme. — Neue Glas- und Chateaufe Sonnen-Schirme je nach Ausstattung.

Regenschirme aus Wollstoff n. 1.50—2.50, Alpaca n. 3.75 bis n. 4.50, Taquet u. Seide n. 5.60—10 ft. mit 12 Rippen n. 7.50—15 ft., Wasserdichter Kautschuk-Regenschirm n. 6.50.

Spazierstöcke für Knaben und Kinder 15—50 ft., Natur-Eisde n. 25—80 ft., Passibonable Herren-Eisde n. 1—8, Rauchstöcke n. 2.50—10.50, Stütz Stöcke n. 2.40—12.

Wasserdichte Gummi-Regenröcke.
Herren-Röcke, schwarz mit Kermel und Kapuze, je nach Größe n. 10 bis n. 20, braunrot n. 17—30, Meit- und Kautschuk-Mantel mit Kermel und Kapuze schwarz n. 12—25, braunrot n. 21—35, Eleg. Double-Stoff-Eisen-Katzen n. 24—35, Knaben-Röcke mit Kapuze n. 7.50—12 ft., Vorkristallene Herren-Offiziers-Mantel.
Neuer engl. Kautschuk-Fabrik, schützt bei regnerischem Wetter vollkommen gegen das Regenwasser und ist auch als Fußbede zu benutzen. Stück n. 28.

Gummi-Bälle und Ballons jeder Größe
grau von 10 ft. bis n. 1.20, farbig von 15 ft. bis 3 ft.

Reit-Requisiten.
Engl. Schweinsleder-Herrensättel von 15 ft. aufwärts.
Damen- und Knaben-Sättel, Eng. Säme, einfach n. 2.65—3.30, doppelt n. 4—10, Steigbügelriemen n. 2.50—3.30, Sattel und Rebergurten n. 2.40—3.50, Schweigdecken n. 3—5, Steigbügel, Reit- und Fahr-Brennen, Reitpörmel, Seg- und Reitpörmel jeder Art.

Revolver. Revolver, 6 Schuß, glatt gezogenen Lauf, 7 mm n. 9, 9 mm n. 11, 12 mm n. 13, gravirt n. 14, 16, 18, feinere Sorten n. 18—30. Wagnon Taschen-Revolver 6 Schuß n. 8.50, Zentral-Revolver n. 16, 20, 24. Offiziers Revolver für Infanterie n. 24, Kavallerie n. 28. Geladene Revolver Patronen jeder Art.

Saap. Niederlage von D. Feure's französischer Apparaten zur Selbsterzeugung von Sodawasser für Private.
Diese Apparate sind, wie sich viele an uns gelangte Anerkennungs-Schreiben bezeugen die geeignetsten dazu, daß Jedermann selbst dieses ebenso angenehme als der Gesundheit zuträglichste moussirende Getränk mit Leichtigkeit und geringen Kosten erzeugen könne.

Preise der Apparate für n. 2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48 50 52 54 56 58 60 62 64 66 68 70 72 74 76 78 80 82 84 86 88 90 92 94 96 98 100
je nachdem Gebrauchs-Anweisungen, sowie vorzüglichen Ingredienzien bieten wir auf Verlangen

Reise-Requisiten. Jeder Hand n. Reise-Koffer, Soft-Koffer u. Reise-Körbe jeder Größe, feste und eingegerichtete Reise-Säcke, Reisepörmel und Reise-Taschen, sowie alle sonstigen Reise-Requisiten über die wir auf Verlangen mit Illustr. Preis-Courant dienen.

Reise-Koffer für Kinder 40—70 ft. große 80 ft. bis n. 1.30, zum Umhängen n. 1.50—1.80.
Engl. Reise-Sigarenmagazine zum Umhängen n. 3.35 9 ft. Damen-Sandlappen n. 1—15. Herren-Tische n. 9—30.
Garten-Leuchter mit Glasberg für Kerzen n. 1, für Petroleum n. 1.70. zum Stehen, Hängen und auf Tischchen.
empfehlen in reichhaltiger Auswahl

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.
Säle des Theaterplatzes. 1610
Schriftliche Aufträge werden prompt effectuirt.

GOLDENE Medaille. — Preis von 16.000 ft.

QUINA LAROCHE

Approbirt von der Academie der Medizin.
Ist ein dreifacher Stärkungstrank, ein Wiederhersteller verlorener Kräfte, ist nährend und ein vorzügliches Mittel gegen Fieber. — Es ist das vollständigste China, präparirt bedeutend besser als alle Chinaweine und Chinasyrupe, besitzt einen exquisiten Geschmack und conservirt sich immer. Dieses Elixir hat glänzende Erfolge in den Hospitälern zu Paris aufzuweisen und zwar gegen allgemeine und spezielle Schwäche, gegen Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, bei vollständiger Erschöpfung, bei langsam fortschreitender Genesung, bei Fieber und dessen Folgen.

Eisenhaltige Quine wird mit bestem Erfolge angewendet bei Laroche Gemüthsbewegung, Blutarmuth.
nach einem Kindbett, bei Scropheln.
Preis einer grossen Flasche 3 ft., einer kleinen Flasche 2 ft.
In Paris, rue drout, 22 et 15. In Wien, bei Franz Wilhelm, (Bürgerspital), bei den Apothekern: Neustein, Plankengasse 6, Hübner am Hof, Raab am Lugeck, J. Weiss Tuchlauben; in Pest, bei Josef v. Török.

Die geschäftlich vereinigte Cementfabriken des
Max Rogge und M. L. Leitner,
welche von nun ab unter der Firma
Vereinigte Gran-Donau-Chal Cementwerke
fortgeführt werden, empfehlen hiermit besten auf der **Wiener Weltausstellung mit Anerkennungs-Diplom ausgezeichneten Hydraulischen Cementkalk** (oder Roman-Cement), zu **Hoch- u. Wasserbauten** bestens verwendbar, zu äusserst billigen Preisen. Die Granthaler Cementfabrik lieferte allein im Vorjahr 80,000 Zentner zu dem Betonbau der Pest-Ofner Donauregulirung, wo derselbe vorzüglich befunden wurde.

Ueber Bestellungen, Proben und Preise bittet man sich zu wenden an die Hauptniederlage
M. L. LEITNER,
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, im eigenen Hause.

Vereinigte Fabrikwaaren-Niederlage Brüder Rothauer

Preis-Courant in Nürnberger, Galanterie & Kurzwaaren auf Verlangen gratis.

Schön, gut und billig.
BRÜDER ROTHAUER

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Sonnenschirme
1 Stück aus Stoff . . n. .50
1 " " Alpaca . . n. .90
1 " " Seide . . n. 1.—
1 " gefüttert, . . n. 1.50
Feinste Seide garnirt:
pr. St. n. 2.50, n. 2.75, n. 3, n. 3.50
Sehr elegante Lyoner Seide superfein ausgestattet:
pr. St. n. 3.50, n. 4, n. 4.50, n. 5.
Höchst elegante, das Feinste, was bisher erzeugt wurde:
pr. St. n. 6, n. 6.50, n. 7.
Fail-Schirme ad. 7, n. 8, n. 10. — 12

Chatelain-Schirme aus Double-Stoff
pr. St. n. 4.50, n. 5, n. 5.50, n. 9.
Die feinsten Sorten
pr. St. n. 6.50, n. 7, n. 7.50, n. 8.
Herren-Schirme:
pr. St. n. 1.50, n. 1.80, n. 2.
Parlament-Riesen-Fächer:
glatt schwarze, gamalte und feinste Sorten von 1—10 ft. pr. Stück. 899 9—12
Regenschirme
pr. Stück n. 1. feine n. 2.30, 2.50, 3, Seiden n. 4, 50, 5.
Gros de Neapel n. 5.50, 6, 12-theilig v. n. 6 bis n. 10

Budapest, Königsgasse 1, Petrovitsches Haus.

27 kr. Halle
Stannend billig!
um nur
27 kr.
Leopoldstädter-Kirchenplatz
pr. Wiener Elle empfiehlt unter Zusicherung von besten Fabrikaten mehrere 1000 Ellen glatte u. gestreifte Kleiderstoffe so auch mehrere 1000 Ellen Percaline, echt-farbige Battiste, Cretons, Leinwand-Chiffons, Bettgradi, 1/4 Laufepische, Matratzengrad, Damasttücher, Servietten, Cravatten, Leinen-Sacktücher u. noch andere 100 Artikel von Mode, Leinen- und Baumwollwaaren die 27 kr. Halle des **Friedrich Köbl,** Leop. Kirchenplatz Pest.
27 kr. Halle

Lokalveränderung.
Ich mache meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, dass ich mein seit 20 Jahren innehabendes
Billardtischenlager
3 Trommelgasse 46, mit dem heutigen Tage auflasse und dasselbe im **eigenen Hause** 3 Trommelgasse 71 eröffnen und zugleich ein reichhaltiges Lager von
Billardtischen
jederzeit in Vorrath halten werde.
Achtungsvoll
Stefan Ersek,
Billardtischenfabrikant, 3 Trommelgasse 71, 2—3 im eigenen Hause. 1061

6944—5

Grös & en detail-Vorkauf zu herabgesetzten Preisen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 23 - * 8861

Billige Möbel
wegen Uebersiedlung mehrere Zimmermöbel, Gasthausrichtung, 16 Mar mortische, 1 Greislerstallage, Küchengeräthe, eine Wertheimer Cassa, Divans und Garnituren im Ganzen wie auch theilweise billig zu verkaufen 2 Mohren-gasse Nr. 7. 9569 8-12

Geschaftslokal
zum Theil ebenerdig und zum Theil unterirdisch, für ein Bierhaus geeignet, lebhafter Posten, in der Theresienstadt, ist billig zu vergeben. Näh. in der Kanzlei des Dr. Friedmann 2 Adlergasse 24. 9745 2-3

Turnerwürstel,
besser u. feiner als die sogenannten Wienerwürstel, so auch alle Gattungen von Selch- u. Rothwürste werden täglich frisch erzeugt, in der Julius Porszsch'schen Fleischselcherei u. Wurstaaren-Fabrik, Josefstadt, Eck Renn- u. Sonnengasse 18. Niederlage Palatingasse 17, Schossbergerisches Haus. Bestellungen für Loco so wie auch für die Provinz werden stets prompt und billig zugesendet. 9714

Franz-Josefsstädter
Sparcassa - Einlagbüchel werden gekauft oder entsprechend belehnt, in der Wechselstube des Heinrich Beck, Ullnerstrasse Nr. 1. 9598 6-30

Ein Haus,
Theresienstadt, Sommergasse mit 11 Klafter Gasenfront und 170 Klafter Grund ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. beim Eigenthümer, Grenadiergasse Nr. 6, 1. Stock 5. 9716 4-12

Photographen.
Wegen Geschäftsauflassung billigst zu verkaufen. Ein sechs-zölliger Apparat von Jamin Darlotte, 1 dreissig-liniger Apparat v. Duzler, beide mit Camera u. Stativ, ferner geschnitztes Balsac und Tisch, Satinirmaschine, Copir - Rahmen, Schalen u. s. w. Näh. in Ofen, Christenstadt, Gärtnergasse vis-a-vis dem Südbahnhof Nr. 428. 9732 1-3

Einfehr-Wirthshaus
sammt Stallungen und neben Lokalitäten sind Kerepeserstrasse 41, pr. 1. August zu beziehen Näh. im selben Hause im Mehlgeschäft. 9762 1-7

Sommerwohnungen,
zu verlassen in Neupest, Josefsgasse Nr. 52, mit schönem schattigem Garten u. z. 1 Zimmer u. Küche fl. 30. 2 Zimmer und Küche fl. 50, für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November. Näh. in Pest, Gärtner-Königsgasse Nr. 15, 1. St. Nr. 8. 9766 1-2

In Erbschaftsfall
auf der Soroksärer Strasse neben dem Strassenbahnhof, vis-a-vis dem Hafen, sind 5 Strassengründe zu verkaufen. Näheres Königsgasse Nr. 23, in der Huthandlung des M. Laufer oder bei Herrn Weiss, Erbschaftsfall. 7-15 9546

Als Gewölbdiener
oder in anderer ähnlicher Eigenschaft, empfiehlt sich ein treuer und fleissiger Mann, unter billigen Bedingungen. Gefällige Zuschriften werden sub. F. T. an die Expedition des Neuen Pester Journal erbeten. 9602 4-3

3 ebenerdige
möblirte Zimmer sammt Küche sind täglich zu vergeben. Salzplatz Nr. 8, 41.

Ein deutsches Fräulein,
aus gutem Hause, wünscht als Hausfräulein oder Wirthschafterin zu einer Dame oder Familie wenn auch aufs Land placirt zu werden. Näh. in der Expedition. 9746 1-1

Ein verheirateter
Wirth, welcher 2 bis 300 fl. Caution leisten kann, findet sofort gegen freie Wohnung und Provision bei einem Regalien Pächter in dessen Wirthsgeschäft Aufnahme. Näh. ausser Waitznerstrasse Nr. 475 bei Jacob Beckmeyer. 9763 1-3

Franz- und Josefstädter
Sparcassa-Bücheln werden bestens gekauft. Keperstrasse Nr. 63, (neben weissen Rössl) 1. Stock, Thür Nr. 10, täglich Vormittag bis 10 Nachmittag bis 4 Uhr. 9708 4-6

Haus in Pacht.
Ein in belebter Gegend der Theresienstadt gelegenes aus 4-5 Piecen bestehendes Haus, wird auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen gesucht. Näh. hierüber 3 Trommelgasse Nr. 74, Thür Nr. 8. 9707 3-5

Königsgasse Nr. 7,
wo Töröks Apotheke 1. St. 22, werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 9730 2-6

Eine Greislerei
Bostenviehhandlung Nr. 17, ist krankheitshalber allso gleich billigst zu verkaufen. 9771 1-4

Parlez vous francais?
Do you speak english? Die Einschreibungen für Mitglieder des Vereins junger Kaufleute in Budapest zum 2. französischen, englischen und italienischen Sprachencurs finden täglich im Vereinslokal um 8 Uhr Abends statt. Auch ertheilt der betreffende Professor bei möglichem Honorar Privatunterricht in und ausserhalb seiner Wohnung Széchenyigasse 2. Sprechstunden von 12-2 Uhr. 9753 1-3

Stöckbauer Josefa,
empfiehlt sich zur Verfertigung Reparatur bedürftiger Sessel. Die Rohrfluchterei befindet sich Leop. Kirchenbazar Nr. 11. 9654 4-6

Einjunger Kaufmann
24 Jahre alt, kath. mit einem jährlichen Einkommen von 3000 fl., wünscht wegen Mangel an Bekanntheit auf diesem Wege sich mit einem häuslich wirthschaftlichen Mädchen von 18-22 Jahren, welches ein Vermögen von 10-15000 fl. besitzt, zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie werden unter strengster Discretion bis 15. Mai unter Chiffre H. S. J. poste restante erbeten. 9742 2-3

1 Hausmeister
2 Cassierinnen, 1 deutsch-ung. Bonne, mehrere Kellnerinnen, Kanzleidienr, Ausläufer, Bediente, überhaupt Individuen jeder Branche werden schnell u. reell placirt. Mondgasse 1, Th. 7. 9788 1-1

Engagement
suchende Herren werden redlich placirt.

Ein Erzieher
der die französische, ungar. u. deutsche Sprache spricht, Fortepiano spielt und Realkenntnisse besitzt, wird dringend gesucht, in die Provinz mit gänzlicher Verpflichtung u. von 300-400 fl. Gehalt. Zu erfragen im Placirungs-Bureau des Josef Kubányi. Dasselbst sind stets Dienstpersonale mit gut versehenen Zeugnissen zu haben und werden daselbst den p. t. Herrschaften unentgeltlich vorgemerkt. Budapest, Wasserstadt, Wiernerthorgasse Nr. 571, bei der Frauensäle. 9711 1-1

L'Humanité
seul epouli le coeur. Un jeune homme inventeur d'un Appareil très avantageux, s'adresse à des Dames riches de coeur noble pour lui faire un prêt de cent cinquante à deux cents francs à des conditions raisonnables, pour qu'il se soit pas forcé de se livrer aux mains d'un usurier. Adresse „Le génie et l'indigence dans l'esperance“ poste restante 9785 1-1

Vom Mai oder
August, beziehbar, bequeme reine Wohnungen im 1. St. mit freundlicher freier Aussicht, Jahresmiete 140 fl. ein Zimmer, Speis, Keller, Holzlage, Boden. 260 fl. 2 Gassenzimmer, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Boden. 350 fl. 3 Zimmer, 2 Gassenzimmer, Küche, Keller, Holzlage, Boden. Im gesunden Theile der Christenstadt, Johannesgasse Nr. 27. 9693 1-1

Dringend gesucht.
6 Geschäftsführer verschiedener Branchen von 300 fl. bis 1000 fl. Kautions, 4 Kassiere von 300 fl. bis 600 fl. Kautions 2 Kanzleidienr von 200 fl. bis 400 fl. Kautions, 2 Aufseher 2 Magazinäre, 2 Comptoiristen, 2 Kassierinnen ein reisender Kassier bei M. Fuchs Chefredakteur Königsgasse 73 1. St. 8787

Ein Beamter
jung und gebildet, der mehrere Sprachen spricht, empfiehlt sich als Hausinspektor Näheres H. Fuchs Königsgasse 73. 1. Stock. 9792 1-1

Geld-Vorschüsse,
billigst, jeder Betrag, zahlbar nach Belieben, zu billigsten u. coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Curs, Actien u. alle Gattungen Werthpapiere, Depot-Scheine, Gage- und Pensionsbögen, Gold, Silber, Pretiosen und alle Gattungen Waare, Einkauf aller Werthpapiere, auch Franz-Josefsstädter Spar- u. Credit Büchel u. Aktien, ebenso Belehnung derselben bei strengster Verschwiegenheit im behördlich concessionirter Agentur-Geschäft, Rosenplatz 2, Comptoir 1. St. 9790 1-15

Dringend werden
gesucht, 1 schöne Cassierin, 1 Kellnerin u. 2 Oberkellner im Kellner-Vermittlungs-Bureau, Wesselygasse 4. 9807 1-1

Ein Beamter,
der deutschen und ungar. Sprache vollkommen kundig, sucht eine Nachmittags-Beschäftigung. Anträge erbitet man unter „K. N. 100“ poste restante, Hauptpostamt, Budapest. 9805 1-2

Für 48 Gulden
mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler & Wilson Nähmaschine, nicht mehr Herrengasse Nr. 7, sondern Akademiegasse 14, 2. Hof 1. Stock zu haben u. bitte weiter um das bisher geschenkte Vertrauen. 9803 1-3

Aufruf!
An die p. t. Dienstgeber! Durch die schweren Zeiten sehe ich mich veranlasst für 50 kr. Honorar von 4-8 fl. die besten Dienstboten zu besorgen. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen, Kindfrauen u. Mädl für Alles sind stets zahlreich vorgemerkt.

1 Wirthschafterin
wird sogleich placirt.

Ein Hausmeister
wird dringend gesucht. Maurer wird bevorzugt. Näh. im Vermittlungsbureau des R. Kohn, 3 Trommelgasse Nr. 6, zum rothen Fünfer 1-1 9810

Billige Möbel
sich anzuschaffen bietet Gelegenheit Ph. Haas Ausverkauf und eine Auswahl von Garnituren, theils tapazirt und in Gestellen in meinem Etablissement Waitznerboulevard Nr. 61, 1. Stock vis-a-vis der Leop. Kirche, J. Karner, Tapeziermeister, NB. auch werden alte Garnituren gegen neue umgetauscht. 9814 1-12

Ein Kaffeeschank,
Theresienstadt, gangbarer Posten, ist wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes sofort zu verlassen. Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 9795 1-3

Ein Wirthshaus
auf einem gangbaren Posten von der Tabak u. Maschinen-Fabrik vis-a-vis, Soroksärerstrasse Nr. 26 ist mit oder ohne Requisition zu vergeben. 9813 1-3

Dienstboten
die besten, mit guten Zeugnissen versehen, sind stets vorrätzig im Dienstboten-amte Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 9799 1-1

2 junge Hunde,
Pracht-Exemplare, ganz grosse Race, Bernhardinerkreuzung sogleich zu verkaufen. Ofen, Christenstadt, Fabrikergasse 156, Villa Nadler. 9783 1-2

Stauend billige
bequeme Gassen- und Hofwohnungen sind auf der Kerepeserstrasse Nr. 38, sofort wie auch pr. August zu verlassen. Näheres beim Hausmeister. 9793 1-3

Mit wenig Capital
ist ein Detail-Spezereigeschäft auf lebhaftem Posten innere Stadt, sofort zu kaufen. Franz Schreiner, Waitzner-Boulevard Nr. 6. 9789 1-3

Ein Compagnon
für ein photographisches Etablissement ersten Ranges mit einem Capitale von 12-1400 fl. wird gesucht. Fachkenntniss nicht bedingt. Auch Damen können sich theilnehmen. N. anonymen Anträge werden unter Chiffre A. B. 212 poste restante erbeten. 9811 1-3

Gesucht
Ein unmöblirtes Zimmer sofort zu beziehen, auf der Landstrasse oder in der Nähe der Börse, zu ebener Erde oder im ersten Stocke gelegen. Adresse mit Preisangabe unter W. A. 17 Annoncen-Exp. L. Lang & Comp. Badgasse 1. 0812 1-1

Ein junger, kleiner
jagdhundartiger Hund, braun mit weisser Brust ohne Marke und Halsband, mit Namen Grubasz hat sich am 2. d. M. Nachmittags in der Gegend des Stadtmeierhofes verlaufen. Der redliche Finder wird ersucht, den Hund gegen angemessene Belohnung in der Wasserstadt, Hauptstrasse Nr. 47, II. Stock Thür Nr. 80 abzugeben. 9809 1-1

In der Sanditen-Fabrik
von Friedrich Stühmer Herbstgasse Nr. 6 finden einige Mädchen dauernde Beschäftigung. 9806 1-2

Ein Haus
in der verlängerten Tabakgasse, neben der Öt'schen Fabrik Nr. 1639 mit 2 Zimmern, 2 Küchen, Stallung, und 1200 Klafter Grund ist zu verkaufen. Näh. im Hause daselbst. 9786 1-3

Eine junge Witwe
sucht hier oder in der Provinz eine Stelle als Haushälterin oder Verkäuferin. Briefe unter „Witwe“ Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 9794 1-1

Rettungsbalsam
der bereits weltberühmte Rettungsbalsam gegen Geföhre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten und Brandwunden von Dr. Hermann Rosenberg, und Hühneraugen Entwurzlungs-Balsam, 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, die durch das Messer entstanden sind. Nur echt aus der Hauptniederlage in Pest: Széchenyi-Promenade Nr. 4, in der Einfahrt links Thür 2, zu beziehen. Preis 50 kr. und 1 fl. 9550 1-1

Mäßiges Honorar,
für vollkommene Ausbildung zum Buchhalter resp. in der einf. u. dopp. Buchhaltung Merkantilrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz ferner deutsche, ungarische, französische Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, praktischer Buchhalter u. geprüfter Haupt- und Merkantillehrer, Jägergasse 18, 9800 1-1

J. Donath
Zimmerputzer & Fussboden Lakirer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnelle Bedienung. Wohnung Königsgasse Nr. 10, Partere Nr. 10. 2. Einjahr rechts.

Das Plazirungs-
Institut der Schaffer und Adler befindet sich seit 1. Mai Landstrasse 47, im Gewölb, und empfiehlt sich einem p. t. Publikum, zur Besorgung von tüchtigen Erziehern, Gouvernanten, Bonnen und jeder Art Geschäfts- und Dienstboten sind jederzeit zu bekommen.

Stellen suchende
aller Kategorien werden schnellstens placirt. 2 Cassierinnen und eine geschickte Weissnäherin werden sofort placirt. 9808 1-1

Baars Geld
jeder Betrag 1. Satz auf Realitäten mit 6 2/3 auf Amortisation stets zu haben. Näh. Jägergasse 18, 3. St. 5. 9801 1-2

Egy kostély
5 hold földet Pilis mellett szabad kérébül ilendő áron eladó. bőveb tudósítás ülő út, 1. sz. A Schenkernél.

Vorschuss
auf Lose und Werthpapiere zu 6 2/3 auf 1 Jahr und 10 2/3 Provision besorgt das behördlich concessionirte Comission- und Vorschuss Geschäft, Pest, Rosenplatz Nr. 2. Comptoir 1. St. Anträge aus der Provinz werden mit Postversendung besorgt. 9791 1-3

Clavier-Einkauf.
Ueberspielte Claviere werden zu den besten Preisen gegen Baarzahlung angekauft oder auch gegen neue umgetauscht in der Clavier-Agentie von Anton Julius Eder, Hutgasse Nr. 8, 3. Gasse rechts hinter dem Rathhause. Dasselbst sind überspielte Claviere von 60-260 fl., neue von 300 fl. aufwärts stets vorrätzig. Reparaturen jeder Art, ebenso Transporte und Verpackung werden schnellstens pünktlich und billigst besorgt. Adressen von tüchtigen Clavierstimmern sind immer vorgemerkt u. werden selbe einem P. T. Publikum stets bereitwilligst ertheilt. 9690 3-3

P. T. Dienstgeber
erhalten fortwährend unentgeltlich Dienstpersonale (bessere Classe zugewiesen).

1 Inspektor
1 Incassant werden sofort acceptirt.

1 franz. Bonne
wird aufgenommen. Müllers Agentur Széchenyi-Promenade 3. 9798 1-1

Ein Ziegelmeister
(Norddeutscher) durchaus tüchtig und zuverlässig in seinem Fach sowie mit allen Arten Ringöfen vollständig vertraut, sucht zum 1. Juli Engagement. Gef. Offerte beliebe man an Herrn Hoffmann Schönfarber Königsgasse 20 in Pest gelangen zu lassen. 9784 1-2

Ein Photographen-
Retoucheur, 1 Cassier mit Caution wird gesucht.

Eine Traif
mit Markenverschleiss auf lebhaftem Posten zu vergraben. Zu erfragen kl. Kreuzgasse 35, 1. Stock Th. 6. 9800 1-1